

# Lodzzer Tageblatt

<b>Abonnements für Lodz:</b> Vierteljährlich 3 Rbl., halbj. 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando. <b>Für Auswärtsige:</b> Vierteljährlich 3 Rbl. 40 Kop. pränumerando.	<b>Inserionsgebühren:</b> Für die Zeitspalt ober deren Raum 6 Kop., für Nekrolog 15 Kop. Preis eines Exemplars 5 Kop. Erscheint 6 Mal wöchentlich.	<b>Redaction und Expedition:</b> Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.	Im Auslande übernimmt Inserionsaufträge: Haasenstejn & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren Filialen In Warschau: Unger's Buchhändler Annoncen-Bureau Bierskowskaja Nr. 8. In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.
--	--	---	--

Usunawszy z naszych magazynów za pomocą wyprzedazy wyroby dawniejszych fasonów, polecamy znaczny wybór

## Artykułów gwiazdkowych

# platerowanych

# i srebrnych

Towarzystwo Akcyjne

## NORBLIN, BRACIA BUCH I T. WERNER,

ulica Piotrkowska, dom Scheiblera.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfiehlt die

Conditorei von

### A. ROSZKOWSKI

eine große Auswahl von

Christbaumschmuck, Bonbonieren italienisch u. ausländisch, sowie  
Cacao, Chocolate u. Chocoladen-Confect von E. Wedel.

## A. KANTOR,

Lodz, Petrikauer-Straße.

Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren

sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl  
von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Aus-  
wahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w.  
Goldene Schmucksachen, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis.  
Reelle, feste Preise.

Eine große Auswahl von Neuheiten  
in geschmackvollen Zimmer-Decorationen  
die Broncewaaren-, Gas- und Naphta-Kronleuchterfabrik

## Ludwig Henig,

Petrikauerstraße Nr. 13.

N. B. Sämmtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.



### REIN NICKEL-KOCHGESCHIRRE,

garantirt mit der amtlich registrierten Schutzmarke,  
übertrifft alle bisher bekannten Kochgeschirre  
nicht nur in der Schönheit und geschmackvoller  
Ausführung, sondern insbesondere in Bezug auf  
unverwundliche Dauerhaftigkeit und praktische  
Benutzbarkeit.

Alleinverkauf und Vertretung für das  
Königreich Polen bei

A. JASKULSKI, Warschau, Bierskowskaja 3.

Dasselbe Fabriklager versilberter und vergoldeter Metallwaaren (Alfénide)  
der Fabrik R. Płowkiewicz & Co.

Größtes Lager in Neuheiten jeden Genres in solcher Fülle voller Ausführung, passend für Weh-  
nachts- und alle Gelegenheitsgeschenke.

Specialität: Versilberte Bestecke auf weißer Prima-Neusilber-Unterlage, nach eigenem neuen patentirten  
Verfahren versilbert, wodurch doppelte der bisherigen Dauerhaftigkeit erzielt wurde.

## Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,  
Haus Schurawlew.



Grosses französisches Restaurant.

**Frühstücke**  
von 11 bis 2 Uhr.  
2 Gänge und Kaffee 75 Kop.

**Mittagessen**  
von 2 bis 8 Uhr Abends  
zu 1 und 2 Rbl.

**Abendbrod**  
à la carte.

Separate Cabinets.

Arträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten  
und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in  
Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen  
Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts  
geöffnet.

Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und  
einen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,  
Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Warmenbäder,  
Küche mit russischen und ausländischen Zeitungen,  
vortreffliche Küche. Mäßige Preise.  
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

### Restaurant Hotel Mannteuffel

empfiehlt  
täglich frische  
Prima holländische  
Austern.

J. Petrykowski.

### A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl.  
Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt  
Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des  
Herrn Freund, gegenüber der Poczanski'schen Nie-  
derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.  
Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,  
Specialität: Plombiren schadhafter Zähne  
mit Gold.

### Grand Magasin des Meubles P. Globus

Warsaw. Bielańska Nr. 5.

### Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes

### Henryk Elzenberg

Polandniestrassa Nr. 28, Haus Reichert  
übernimmt ohne Vorauszahlung  
das Incoffo allerlei Einhalten  
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gericht-  
licher Executionsbefehle (Wyrot's) in allen Plätzen Russlands.

## Die Brauerei in Pabianice

kommt der vollständigen Einrichtung und mit guter Rundschaft sofort zu verkaufen.  
Näheres am Orte beim Besitzer. Vermittler werden nicht zugelassen.

Druckerei des Verlegers J. SEKOWSKI, Steiner Strasse Nr. 2, Haus des Herrn Petrowski, und des Herrn Petrowski, Petrikauer- und Scheiblerstrasse.

# Große Auswahl aller Arten feiner Pfefferkuchen

unter welchen für Liebhaber und Feinschmecker folgende Gattungen ganz besonders empfohlen werden.

1. Königskuchen in 3 Gattungen in Packeten à 60 Kop. 2) Sultanbrodt mit Früchten gefüllt à 60 Kop. 3) Pariser Steinpflaster. 4) Nürnberger Lebkuchen in Schachteln à 70 und 1 Rbl. 20 Kop. 5) Chocoladen-Bomben in verschiedenen Größen. 6) Feinster Gattung Thorer Pfefferkuchen von 15 Kop. bis 3 Rbl. 7) Dicker Thorer Pfefferkuchen, ohne Mandeln, pro Pfund à 60 Kop. Gemischte kleine Pfefferkuchen mit verschiedenem Geschmack und verschiedener Form pro Pfund 50 Kop.

## Zum Christbaumschmuck

große Auswahl verschiedener Chocoladen, Marzipan und Zuckerverfahren pro Pfund 75, 80 und 1 Rbl.  
Täglich frische Chocoladen, Confecte und Dessertbonbons.  
Candirte Früchte, gebrannte Mandeln u. Nüsse pr. Pfd. 60 K.  
Reiche Auswahl von Pariser, Warschauer und Moskauer Bonbonnieren empfiehlt die

## Filiale von E. Wedel,

Petrikauerstr. vis-à-vis von Grand Hotel

Dla Panów Cukierników w Blokach. Kakao i „Converture“ w Blokach.

Dla Panów handujących Czekoladą w tabliczkach.

## Lodzer Kunstsalon

Petrikauer-Strasse Nr. 117.

Permanente Ausstellung von Gemälden und Gegenständen angewandter Künste. täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Entree 20 Kop., Schüler zahlen 10 Kop.

## Juland.

St. Peter. burg.

Seine Majestät der Kaiser hat, wie ein Communiqué der Russ. Telegraphen-Agentur meldet, am 27. November (9. Dezember) l. J. im Winterpalais vor dem Beginn der Parade der Georgritter die Deputation des preussischen Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments zu empfangen geruht, die hier eingetroffen ist, um sich Seiner Majestät in der neuen Feldausrüstung zu präsentieren. Nach der Vorstellung wohnte die aus dem Hauptmann von Stranz, einem Feldwebel und drei Grenadieren bestehende Deputation der Parade der Georgritter bei.

Zur Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten melden die „Hosozra“ nach den „Xapr. Tyb. Bzd.“: „Der Herr Berweser des Ministeriums des Innern benachrichtigte die Gouverneure, daß es Seiner Majestät dem Kaiser genehm gewesen, die Absicht auszusprechen, die gl. Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten im Mai des Jahres 1896 stattfinden zu lassen, worüber ein Allerhöchstes Manifest am 1. Januar 1896 erscheinen soll. Gleichzeitig hat Seine Kaiserliche Majestät nach dem Vorbilde vom früheren Krönungsfeste die Berufung von Deputirten der Stände, Städte und Landschaften zu genehmigen geruht. Zur möglichst frühzeitigen Regelung der Fragen über die Berufung dieser Vertreter und um den Deputirten der verschiedenen Provinzen des Reichs die Möglichkeit zu gewähren, rechtzeitig in Moskau einzutreffen, sind von den Ministern des Kaiserlichen Hofes und des Innern vorläufig allgemeine Regeln über den Modus der Berufung und den Bestand der Deputationen der Stände und Landschaften bei den bevorstehenden Krönungs-Festlichkeiten entworfen. Auf Grund dieser Regeln, die die Allerhöchste Billigung erhalten, werden vom Ressort des Ministeriums des Innern zur Feier der gl. Krönung berufen die Vertreter: 1) des Adels, 2) der Landschaften, 3) der Städte und 4) der landlichen Bevölkerung. Die Deputationen erhalten Einladungen, an den Ceremonien des feierlichen Einzugs in Moskau und den Feierlichkeiten der gl. Krönung theilzunehmen und werden zur Beglückwünschung Ihrer Kaiserlichen Majestäten während der Festlichkeiten zugelassen. Als Vertreter der Landschaften fungiren: 1) bei den Ceremonien — die Präsidenten der Gouv.-Ämter und 2) bei der Beglückwünschung Ihrer Majestäten — die Präsidenten der Gouv.-Landschaftsamter, begleitet von je zwei Assistenten aus der Zahl der Landschaftsvertreter nach Wahl der Gouv.-Landschafts-

Versammlungen. Gleichzeitig mit der Allerhöchsten Billigung der vorstehenden projectirten Regeln erfolgte die Genehmigung Sr. Kaiserlichen Majestät, daß sämtliche Gesuche der Städte, Dörfer, Gemeinden, Institutionen und Personen bezüglich der Darbringung allerunterthänigster Glückwünsche in St. Petersburg nach der Krönung zur erforderlichen Prüfung nicht vor Schluß der Krönungsfestlichkeiten in Moskau einzusenden sind, zu welcher Zeit dann nach Einvernehmen der Ministrien des Kaiserlichen Hofes und des Innern Vorschriften über den Bestand der betr. Deputationen und über den Modus der Darbringung ihrer allunterthänigsten Glückwünsche ausgearbeitet werden.“

Das Georgenfest nahm am 26. November, dem Namensfeste Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch, Großfürsten Georg Alexandrowitsch, dem Ceremonial gemäß seinen Verlauf. Zugewogen auf dem Fest waren 777 verabschiedete und Reserve-Untermilitärs, welche das Georgenkreuz besaßen und den verschiedensten Truppentheilen angehörten, sowie 82 Generale, Stabs- und Oberofficiere der Reserve oder außer Dienst. Im arabischen Zimmer des Winterpalais hatte die hier eingetroffene preussische Militärdeputation des Kaiser Alexander-Grenadierregiments unter Capitän Stranz Aufstellung genommen und hatte dieselbe das Glück, sich Seiner Majestät dem Kaiser vorzustellen, Höchstwelscher um 11 Uhr 30 Minuten aus Zarstoj Selo in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und einer glänzenden Suite eintraf. Hierauf geruhte sich Seine Kaiserliche Majestät in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen aus den inneren Gemächern des Winterpalais durch die Festliche Galerie und den Feldmarschall-Saal in den Peteraal zu begeben, wo hundert Personen das Glück hatten, Seiner Majestät vorgestellt zu werden. Hierauf durchschritt Seine Majestät den Wappensaal und die Porträtgalerie und geruhte den Georgsaal zu betreten und die Cavaliere des Georgenkreuzes zu begrüßen. Seine Majestät war in der Uniform des Leibgarde-Probirhülsenregiments mit der Kette des Andreaskreuzes und dem Bande des heiligen Ludwigskreuzes. Aus der Zahl der Cavaliere des Georgenkreuzes nennen wir: 33. KK. G. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch, den Kriegsminister Wannowitsch, Gen.-Adj. Igerewitsch, General der Infanterie Dantlow, die Gen.-Adj. Rosenbach, Pereljozin, Stezentow, Dbrutschew, Krämer, Ejubowitsch, Graf Heyden, Grigorjew und Rytschew; die Contre-Admirale Dubassow und Skrydlow, den Gen.-M. Stawrowskij und den Oberst Puschi-

Steam refined  
**Cylinderöl**  
der Standard Oil Co. von New-York stets auf Lager bei  
**Steinauer & Rejchman,**  
Warschau,  
47. Królewska.  
Alleinverkauf.

**M. MANKIELEWICZ,**  
WARSAU,  
im Theatergebäude unter den Colonnen,  
Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,  
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigarretten- und Zündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques, verschiedene Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!  
**REELL FESTE PREISE!**

schin. Dem Ceremonial gemäß setzte sich der Zug zur Palastkirche in Bewegung, in welcher der Festgottesdienst vorgeschriebenermaßen verlief. Um 2 Uhr Nachmittags fand in der Festlichen Galerie das Festessen für die Untermilitärs statt und geruhte Seine Majestät in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen auf demselben zu erscheinen und auf die Gesundheit der Cavaliere des Georgenkreuzes zu trinken, worauf sich S. K. G. der Großfürst Michael Nikolajewitsch als ältester Cavalier des Georgenkreuzes erhob und ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Hierauf begab sich Seine Majestät in die inneren Gemächer und fand um 5 Uhr 30 Minuten im Nikolaisaal des Winterpalais ein Festessen in Allerhöchster Gegenwart statt, auf welchem Seine Majestät der Kaiser gleichfalls einen Toast auf die Cavaliere des Georgenkreuzes ausbrachte.

Bulletin über die Cholera- und cholera-ähnlichen Erkrankungen nach dem Medizinal-Departement bis zum 25. November c. zugegangenen Daten:

Ortschaften.	Berichtsperiode.	Erkr.	Gest.
Stadt St. Petersburg	v. 18. b. 25. Nov.	73	46
Gouv. Wolhynien	5. b. 11. Nov.	259	94
Gouv. Kiew	5. b. 11. Nov.	101	34
Gouv. Drel	22. Oct.—18. Nov. 16	6	6

## Zur Besteuerung der Gewerbe.

In der fünften Sitzung der Kommission fand der in der vorigen Sitzung gemachte Vorschlag, die Gewerbesteuer nicht nur von Actien-Unternehmen, sondern auch von großen Unternehmen, die keine Actien-Gesellschaften sind, nach den Kapitalien zu erheben, die muthmaßlich nach der Summe des Gewinns zu berechnen wären, von einigen Vertretern des Finanzministeriums Einwendungen, in denen darauf hingewiesen wurde, daß bei Handels-Unternehmen das Kapital verschiedenen Gewinn giebt, je nach der Schnelligkeit des Umsatzes. Daher wäre auch die ergänzende Besteuerung nach dem Umsatz oder nach dem Gewinn richtiger. Ferner wurde, der „St. Pet. Ztg.“ zufolge, darüber berathen, ob die Gewerbesteuer von Actien-Unternehmen nach den einzelnen Etablissements oder vom ganzen Unternehmen zu erheben ist, wobei die Kommission zum Beschluß kam, daß es richtiger sei, die Actien-Unternehmen nach den Etablissements zu besteuern. In Anbetracht dessen, daß der Betrag der Gewerbesteuer für Kreditinstitutionen um die Hälfte verringert wurde, ist die Gewerbesteuer für Handels-Unternehmen anstatt auf 3 Rbl. in der Höhe von 1 Rbl. 50 Kop. pro Tausend Rbl. des Anteilschein- oder Grundkapitals festgesetzt worden. Dabei wurde bestimmt, daß diejenigen Handels-Unternehmen, die ihre Abrechnungen veröffentlichen, aber keine Grundkapitalien besitzen (z. B. Konsumvereine, die nur Mitgliedsbeiträge haben), nur die Patentsteuer nach den Etablissements entrichten. Die Vertheilung der Ortslagen nach Klassen zur Erhebung der Gewerbesteuer wurde von der Kom-

mission mit unbedeutenden Aenderungen angenommen. Daraus schritt die Kommission zur Durchsicht des Verzeichnisses der Abtheilungen von Handels-Unternehmen, die Privatpersonen und Handelshäusern gehören. In die erste Abtheilung dieses Verzeichnisses gehört „der Großhandel, d. h. vorzugsweise der Verkauf von Waaren in Partien“. Diese Definition des Großhandels wurde als ungenügend angesehen und nach Berathung der diesbezüglich vorgeschlagenen Aenderungen wurde beschlossen, den Verkauf von Waaren vornehmlich in Partien und zudem an Händler zum Großhandel zu zählen. Nach dem Verzeichniß gehört ferner zur ersten Abtheilung „der Verkauf, als Gewerbe zum Zweck des Wiederverkaufs verschiedener Waaren, wobei Holz, Vieh, Pferde, Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht ausgeschlossen sind, für eine Summe, die 150 Taus. Rbl. im Jahr übersteigt, selbst wenn hierfür keine besonderen geschlossene oder offene Etablissements unterhalten werden.“ Ein ebensolcher Verkauf von 30 Taus. bis 150 Taus. Rbl. gehört in die zweite Abtheilung, von 5000 bis 30,000 Rbl. — in die dritte Abtheilung und unter 5000 Rbl. im Jahr — in die vierte Abtheilung. Der Verkauf von Waaren, ohne daß hierfür Etablissements unterhalten werden, wurde bisher nicht zur Zahlung der Gewerbesteuer herangezogen. In Betreff dieser Frage wurde von verschiedenen Seiten die Nothwendigkeit einer regelrechten Besteuerung dieses Gewerbes betont. Damit keine Mißverständnisse entstehen, soll im Gesetz darauf hingewiesen werden, daß der Waareneinkauf für die eigenen Etablissements nicht zum Gewerbe des Waareneinkaufs gehört. Die Rentabilität des Waareneinkaufs wurde mit 2 pCt. berechnet. Nach dieser Berechnung wurde für richtig befunden, die Maximalsummen des Aufkaufs nach den Abtheilungen in folgender Weise zu erhöhen, wonach zur ersten Abtheilung gehört: der Waareneinkauf für eine Summe, die 200 Taus. Rbl. übersteigt, zur zweiten — von 50 bis 200 Taus. Rbl., zur dritten — von 10 Taus. bis 50 Tausend Rbl. und zur vierten — bis 10,000 Rbl. im Jahr.

Weiter wurde der Paragraph des Projekts durchgesehen, wo davon die Rede ist, daß private Bankier-Unternehmen, Darlehensbanken und Wechselstuben die Gewerbesteuer nach den Regeln entrichten, die für Handels-Unternehmen festgesetzt sind. Unter Bankier-Unternehmen sind nicht nur Bankier-Geschäfte gemeint, die in gehöriger Dotation eröffnet sind, sondern Beschäftigungen, die als Gewerbe betrieben werden, wie Bankiergeschäfte und sonstige Geldoperationen an der Börse und überhaupt. Selbstverständlich gehört nicht hierher die von Privatpersonen übliche Placirung ihrer Ersparnisse und Kapitalien gegen Pfandverschreibungen, Wechsel u., was nicht als eigentliches Gewerbe oder professionelle Beschäftigung angesehen werden kann. Bei Berathung der Besteuerung von Expeditions-Unternehmen, erklärte der Vertreter des Zolldepartements, daß die übliche Entschädigung der Expedition 1 pCt. beträgt von der Summe der Zollabgaben, daher läßt sich auch die Rentabilität dieser Unternehmen leicht berechnen.

30% billiger!

Zur Weihnachtsgeschenke empfehle staunend

30% billiger!

# BILLIG!

## Reinwollene Kleider-Stoffe,

Coppelweil, sch. einfarbig gemustert, von 27 Kop. an, glatte Wolle, von 20 Kop. an in allen Farben.

Flanelle, Corde, Tuche für Kleider u. Costüme nur in **Prima-Qualitäten** von 50 Kop. an. Reinwollene Umhänge-Lücher von Rs. 3 an. Schlafdecken von Rs. 2,50 an. Gute Pferde-decken zu Rs. 2 pro Stück.

Filzteppiche von 90 Kop. an. Blüsch-Teppiche von Rs. 2,50 an. Abgepaßte Portieren von Rs. 4 pro Paar an. Chemise-Etchdecken zu Rs. 4 pro Stück, Läufer von 15 und 18 Kop. an, wie auch Bettdecken, Blüsch-Etchdecken, Möbelstoffe, Gardinen, Helzbesüge u. Saquetstoffe in größter Auswahl, Baragende, Samas, Flanelles, Schürzen und Unterwäsche. etc. etc.

Die Preise für alle auf Lager befindlichen Waaren sind um 30%, erniedrigt worden und wird Jedem eine günstige Gelegenheit und vortheilhafter Einkauf geboten

Nur bei **LUDWIG KRYKUS,** Petrikauerstraße Nr. 19.

19

19

Passende  
Weihnachts-  
Geschenke.

TOILETT-SEIFEN & PARFÜMERIEN-FABRIK  
VON FRIEDRICH PULS in Warschau.  
Hauptniederlage Theaterplatz Nr. 11.  
IN L O D Z Verkauf der  
Puls'schen Parfümerien beim Vertreter „J. ARTHUR“  
Petrikauerstraße Nr. 61.

Bestellungen  
sind zu empfangen  
bis zum 25. Dezember

Nach dem Verzeichniß sind Kommissions-, Expeditions- und Transport-Häuser und Comptoirs in die erste Abtheilung der Handels-Unternehmen eingetragen, die Haupt-Agenturen und Abtheilungen dieser Comptoirs und Häuser — in die zweite Abtheilung, zu welcher auch Transport-Unternehmen gehören, die in anderen Städten keine besondere Comptoirs oder Abtheilungen besitzen. Expeditions-, die keine Comptoirs besitzen, werden in anderer Weise zur Gewerbesteuer herangezogen. Da aber außer den Expeditions-Comptoirs noch zwei Arten Expeditions existiren, nämlich: Agenten der Expeditions-Comptoirs, die nur Gage erhalten, und andere Personen, die sich mit Expeditions-Geschäften selbstständig befassen, so wurde gefunden, daß es richtiger wäre, Expeditions-Beschäftigungen dieser letzten Art (ohne den Unterhalt der Comptoirs) zu den Unternehmen zweiter Abtheilung zu rechnen. In diesem Fall werden ähnliche Unternehmen auch die ergänzende Repartitions-Steuer zu entrichten haben. Die Rübenzucker- und Raffinade-Fabriken sind zu den Unternehmen erster Abtheilung gezählt worden, da sie von den Accise zahlenden Unternehmen die einträglichsten sind.

Tageschronik.

— **Ersuchen.** Ich ersuche alle Eltern, deren Kinder zur Konfirmation noch nicht eingeschrieben sind, solches möglichst bald zu besorgen. Pastor Kondthaler.

— **Dank.** Ich danke hiermit der Firma Emde & Comp. für die mir gefälligst angewiesenen 50 Korzec Kohlen, die ich bereits unter die Armen vertheilt habe. Pastor Kondthaler.

— **Wohltätigkeitsvorstellung.** Am Montag den 16. Dezember l. J. wird im Victoria-Theater eine Vorstellung zum Besten der hilfsbedürftigen Schüler des hiesigen Knaben-Gymnasiums veranstaltet werden. Daß in Anbetracht des edlen und humanen Zweckes die Vorstellung ein günstiges Resultat ergeben wird, unterliegt bei dem bekannten Wohltätigkeitsfinn der hiesigen Bürger auch nicht dem geringsten Zweifel.

— Die Instruktionen über die **Bandrolirung von Thee** in Ortschaften, wo die Menge des auszuwiegenden Thees unbedeutend ist, werden von der „Topr. Upom. Gas.“ veröffentlicht und geben wir den Inhalt derselben gedrängt wieder. In Ortschaften, wo die Menge des auszuwiegenden Thees weniger als 250 Kisten im Jahr beträgt, geschieht dieselbe zu einer bestimmten Zeit unter Controle eines Beamten des Finanzministeriums. Nach der vollzogenen Bandrolirung nimmt der Beamte ein Protokoll über die Gewichtsmenge der verschiedenen Packte auf und sendet dasselbe der Institution zu, welcher die Aufsicht über die Bandrolirung zu steht.

— Noch immer kommen Nachzügler der aus Brasilien zurückkehrenden **Auswanderer**. So ist vor einigen Tagen der Schuhmachergehilfe Domanski, welcher durch vier Jahre jenseits des Ozeans ein qualvolles Nomadenleben geführt, nach Lodz zurückgekehrt. Die vielen abschreckenden Beispiele, die uns die behörten Auswanderer geliefert, werden doch endlich genügen, um die auswanderungslustigen Leute von unüberlegten Verlassen der Heimath abzuhalten.

— **Gerichtliches.** Wie sich unsere Fabrikarbeiter mitunter das Gesetz betreffend die Verantwortlichkeit der Fabrikbesitzer auslegen, das beweist folgender Prozeß, der vorgestern in einem der hiesigen Friedensgerichte zur Verhandlung kam. Ein Fabrikarbeiter war, nachdem er von seinem Brodherren wegen Faulheit entlassen worden, an der Geschichtrose erkrankt und ein mit ihm in einem Hause wohnhafter Winkelsadvocat rief ihm, seinen dafür verantwortlich zu machen und eine Summe von 100 Rbl. als Entschädigung zu fordern, welchen Rath der Arbeiter auch befolgte. Der Rechts-Anwalt des Verklagten hatte nun in diesem Falle keine große Mühe, ein freisprechendes Urtheil für seinen Klienten zu erlangen, denn ein Arzt, den er als Sachverständigen zum Termin mitgebracht hatte, sagte aus, daß von der Geschichtrose auch andere Sterbliche, als Fabrikarbeiter befallen würden und daß sich der Kläger diese Krankheit keineswegs durch Ueberarbeitung zugezogen habe, und so wurde derselbe denn auch mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

— **Ein seltener Hausbesitzer.** Vor einigen Tagen starb in Warschau der bekannte Industrielle Karl Rösler. Der Verstorbene besaß in der Graniczna-Straße ein Haus und hat er sich dadurch ausgezeichnet und bei seinen Miethern außergewöhnlich beliebt gemacht, weil er seit der Bestimmung seines Hauses, also seit 47 Jahren, die Miethe auch nicht um einen Rubel erhöht hat. Aus Dankbarkeit haben die Miether am Sarge ihres wirklich seltenen Hausherrn einen kostbaren Blumenkranz niedergelegt.

— Seit einigen Tagen sind bereits ganze **Berge von Christbäumen** angefahren und zum Verkauf ausgestellt worden. Wir möchten aber bezweifeln, daß die betreffenden Händler schon jetzt betriebende Geschäfte machen werden, denn wir haben noch beinahe zwei Wochen bis zum Weihnachtsfest und bis dahin dürften die Bäume viel an Frische verloren haben.

— **Die Folgen einer Billardpartie.** Am Montag Abend lauerte ein Webergesell einem Freunde, welcher ihm im Billard 1 Rbl. 60 Kopelen abgewonnen hatte, auf der Straße auf und brachte ihm mit einem Knüttel derartige Verletzungen bei, daß der Bedauernswerthe im bewußtlosen Zustande nach seiner Wohnung gebracht wurde.

— **Der Gesangverein Lutnia** arrangirt am 14. d. Mts. einen Herrenabend. Es ist dies erst das zweite derartige Vergnügen, welches der Verein für seine Mitglieder veranstaltet.

— **Im hiesigen Kunstsalon** hat sich in den letzten Tagen der Besuch ganz reger gehalten. Von den ausgestellten Gemälden ist das Bild von Andrychiewicz „Das Teufelsweib“ an einen hiesigen Industriellen verkauft worden; auch haben einige kleinere Gemälde und verschiedene bemalte Galanterie-Gegenstände Käufer gefunden.

Das oben erwähnte Bild von Andrychiewicz wird bis zum 8. Januar n. J. ausgestellt bleiben.

— Binnen Kurzem wird der berühmte **Baritonist des Kaiserlichen Theaters in Petersburg, Herr Buchowiecki** im hiesigen Korzettsaale ein Konzert geben. Der genannte Künstler ließ sich vor einigen Wochen in Warschau hören und sprach sich die dortige Kritik sehr lobend über seine Leistungen aus.

— **Thalia-Theater.** Die Direktion kündigt für heute Abend die unwiderruflich letzte Aufführung der Komödie „Circuslute“ an. Wer also dieses wirklich prächtige Stück noch nicht gesehen hat, der möge die sich hierzu heute zum letzten Male bietende Gelegenheit benützen.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 10. Dezember, das ist am 2. Ziehungstage der 5. Klasse der 165. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 21276 Rs. 10,000.
- Auf Nr. 12894 Rs. 8,000.
- Auf Nr. 3701 und 6162 zu je Rs. 2,000.
- Auf Nr. 4709, 8691, 9164 und 12619 zu je Rs. 1,000
- Auf Nr. 2153, 4895, 7430, 12882, 13951 und 22876 zu je Rs. 400.
- Auf Nr. 691, 1483, 1662, 6883, 7525, 7628, 10815, 10882, 12212, 13743, 16589, 16652, 17373, 18029, 18945, 20174 und 22408 zu je Rs. 200
- Auf Nr. 77, 1671, 2871, 3270, 3667, 3964, 4468, 5051, 5714, 5910, 7023, 8342, 9234, 9478, 10674, 11170, 11431, 11692, 11884, 12506, 13995, 14065, 14375, 15629, 16078, 16205, 16752, 17043, 17088, 18063, 18357, 18673, 19199, 19594 und 21487 zu je Rs. 100.

— **Allerhand Professorenstürren** erzählt der jüngst verstorbene Karl Vogt in seinen Erinnerungen. Unter den Siezener Theologen glänzte vor Zeiten als Original der Superintendent Palmer, von dem die berühmte Frage: „Wer laßt über Griechenland?“ mit der geforderten Antwort: „Ein ewig blauer Himmel“ stammte. Er war einer der ersten Universitätslehrer, die an bestimmter Stelle einen bestimmten Witz zu machen pflegten. Sahrtausend Jahre hat gepöbele er in seinen Vorlesungen dasselbe Heft ab. Die einzelnen Witze waren bei den Theologen seit Jahren bekannt und hatten ihre besonderen Namen: Der Sauertrautwitz, der Hasenwitz u. s. w. Wenn nun in der nächsten Stunde ein Hauptwitz kommen sollte, so wurde Hilfe aus anderen Facultäten geholt und das Auditorium bis zur letzten Ecke gefüllt. Ein Student solate den Vortrag auf einer Abschrift des Heftes. In dem Augenblicke, wo der Witz losgehen sollte, gab er ein Zeichen. Brüllender, nicht endenwollender Beifall brach los. Palmer beschwichtigte den Sturm mit Haupt und Hand und sagte dann, leibhaftig lächelnd: „So warten Sie doch, meine Herren! Ich habe den Witz ja noch nicht gemacht!“ — Einmal kam ein armer Schulmeister zu ihm: „Herr Superintendent,“ sagte er wimmernd, „so kann es nicht mehr fortgehen! Ich habe den ganzen Tag über Stunden, keinen Nebenverdienst, acht lebendige Kinder und nur 600 Gulden Gehalt! Wenn ich nicht aufgebeffert werde, muß ich mit meinen Kindern Hungers sterben!“ — „Thun Sie das,“ antwortete Palmer, eine Lehne der Nahrung im Auge zerdrückend, „thun Sie das! Sie werden Aufsehen erregen, Ihre Nachfolger werden es besser bekommen!“ Noch ultiger war der Anatom Professor Wildbrand. „Er leugnete noch im Jahre 1834 und 1835 — so erzählt Vogt — als ich bei ihm Colleg hörte, den Kreislauf des Blutes, die Aufnahme von Sauerstoff bei der Athmung und ähnliche Dinge! Sauerstoff ist ja kein Stoff! Ich kann ihn nicht sehen! Das ist nur ein Erfindung!“ Liebig wurde wüthend, wenn man ihm solche Aeußerungen hinterbrachte. „Herr Candidat,“ fragte er meinen Vetter beim Doctorexamen, „was ist vorzüglicher, das geistige Auge oder das leibliche Auge?“ „Das geistige, Herr Geheimrath Medicinalrath.“ — „Jawohl, jawohl, ganz recht. Nun denn, wenn Sie mit Ihrem leiblichen Auge die Circulation des Blutes im Mikroskope geschaut haben und ich habe mit meinem geistigen Auge geschaut, daß diese Circulation nicht existirt, nicht existiren kann, so habe ich doch wohl recht und Sie unrecht!“ Von einem physiologischen Experiment war keine Rede; das Mikroskop zeigte nur Trugbilder, sogar die gewöhnliche hausbackene, menschliche Anatomie wurde in seltsamer Weise verpuzt, da der Professor Wernlein! sich zuweilen den lästerlichen Späß machte, die Muskeln und Bänder in anderer Weise abzutheilen, als Wildbrand es gewohnt war. Dann zupfte dieser in der Vorlesung an vier, fünf Muskeln mit der Pinzette hin und her, während er sein Pensum dazu hersagte, das zu der Präparation paßte, wie die Faust aufs

Auge. Der Glanzpunct dieser anatomischen Vorlesung war die Demonstration der Obermuskeln. Wildbrands Sohn, der die Ohren brillant bewegen konnte, mußte dann erscheinen und man erzählte, daß die Scene in folgender Weise sich abspielte. Nach der Beschreibung der Ohrmuskeln sagte der Professor: „Diese Muskeln sind beim Menschen obsolet geworden. Der Mensch kann die Ohren nicht bewegen, das können nur die Affen. Jolios, machs mal!“ Der unglückliche Jolios mußte dann aufstehen und mit den Ohren wedeln! — Zur Eröffnung der Vorlesung über Naturphilosophie erschien fast die ganze Studentenschaft. „Meine Haaren“ fing Wildbrand in seinem breitesten Bestfälsch an, „meine Haaren! Die Philosophie kann nicht gelehrt und nicht gelernt werden!“ Raum war die Phrase beendet, so stand das ganze Auditorium auf und ging weg — was hatte man noch mit einem Collegium zu thun, wo nichts gelehrt und nichts gelernt werden konnte?

— **Gelegentlich der Vermählung des Herzogs von Marlborough** mit der Amerikanerin Consuelo Vanderbilt unternahm es eine New-Yorker Zeitung, ihren Lesern durch Aufstellung einer Liste der bekanntesten, zwischen Amerikanerinnen und europäischen Grafen und Fürsten vollzogenen Eheschließungen klar zu machen, welche ungeheure Summe in den letzten 25 Jahren durch derartige Ehen außer Landes geschleppt wurde. Die durchaus nicht vollständige Liste ergibt die Riesensumme von 161,153,000 Dollar. Von deutschen Fürstlichkeiten, die Amerikanerinnen heiratheten, werden die Prinzen Hagfeld und Fr. von Schleswig-Holstein genannt, ferner die Grafen von Linden, Frankenstein, Heusenstamm, Pappenheim, Bernstorff, Baldersee und Moltke-Schwifeldt, sowie die Barone von Ledwitz, Stillfried, Schroder, Jedlich, Bietinghoff, Schweinich, Klenk, Bildt, Rosen, Rothenburg, Seydlitz, Erlanger und Bülow, deren Gattinnen insgesammt eine Wittgift von 21,500,000 Dollars erhielten.

— Der 54 Jahre alte Landwirth **Jidor Stelzer** von Untergrombach bei Bruchsal, der die Kriege von 1866 und 1870 mitgemacht, hatte, da er in der linken Schulter ständig Schmerzen fühlte und an der Arbeit dadurch behindert war, beim Königl. Bezirkskommando um Zuweisung der für solche Fälle vorgesehenen Unterstützung nachgesucht. Er wurde deshalb im Garnison-Cazareth einer Untersuchung unterzogen, wobei sich herausstellte, daß der Mann unterhalb des linken Schulterblattes eine Kugel stecken hatte, von deren Vorhandensein er gar nichts wußte. Durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Thelemann wurde ihm das Geschöß, eine preußische Zündnadelgewehr-Kugel, die er 1866 im Gefecht bei Hundheim erhalten und 29 1/2 Jahre mit sich herumgetragen, herausgeschritten. Wie die „Bruchsal. Bzt.“ vernimmt, ist der Heilungsprozeß so günstig verlaufen, daß der Veteran in wenigen Tagen aus dem Cazareth entlassen werden kann.

Kleine Chronik.

— Ueber die Ursachen der jüngsten Erkrankung des Papstes Leo schreibt man der „Londoner Pall Mall Gazette“ aus Rom: Eine der Schwierigkeiten, den Papst in guter Gesundheit zu erhalten, liegt vielleicht in dem Umstande, daß er sich des Defteren in der Nacht zu erheben pflegt, wenn ihm zum Beispiel eine lateinische Strophen einfällt, die er aufzuzeichnen wünscht. Dazu kommen dann die häufigen, mitunter recht ermüdenden Audienzen. Man muß dann aber außerdem bedenken, daß der Vatican einer der kältesten Paläste Roms ist. Leibarzt Dr. Zapponi hat schon seit vielen Jahren Versuche angeestellt, seinen Patienten vor Erkältung zu schützen. In den Privatgemächern des Heiligen Vaters wurden ringsum Decken aufgehängt und Teppiche gelegt; die Fenster wurden luftdicht geschlossen, aber das Alles wollte nicht recht genügen, um die weiten Räume warm zu machen. Dr. Zapponi ließ deshalb vor zwei Jahren den päpstlichen Architekten um Rath fragen; derselbe meinte, mit einem Kostenaufwande von 900,000 Frs. könnte eine Luftheizung angelegt werden. „Wie,“ meinte dazu Leo XIII. „ich sollte 900,000 Lire zahlen, um mich warm zu halten, da ich mich doch vollständig wohl befinde!“ Das geschieht ganz bestimmt nicht. Ich befinde mich ja doch so, wie ich bin, sehr wohl. Wenn meine Nachfolger es zu kalt finden, können sie ja die Einrichtung anlegen.“ Im vergangenen Jahre kam man nun auf ein neueres und billigeres System, zu dem dann der Papst endlich seine Zustimmung gab. Dasselbe heißt alle Wohngemächer, mit Einschluß der berühmten Stanze di Raffaello. Aber gerade nachdem man des Papstes Privatgemächern auf diese Weise geheizt hatte, erklärte er sich ernstlich krank, so daß er sich veranlaßt sah, die Sache einstellen zu lassen. Doch dürfte man in diesem Jahre einen neuen Versuch machen.

— Ein schneidiges Reiterstückchen wurde anlässlich der Jubelfeier der Schlacht von Champigny beim 54. Infanterie-Regiment zu Kolberg ausgeführt. Im dortigen Hotel Kaiserhof gewann ein Officier dieses Regiments die Wette, mit dienlich gezäumten Pferde die Treppe zum Lokal hinauf und in das Zimmer, wo die Kameraden beisammen saßen, hineinzureiten. Das Pferd gehorchte der Schenkelführung und geschickten Hand seines Reiters völlig, es gelang diesem sogar, zwischen Tischen und Stühlen, unter den brennenden Gaslaternen hinweg aus dem Hotelzimmer wieder hinauszureiten.

— In Lonawanda, New-York, wurde am 26. October in Gegenwart mehrerer Tausend

Zufuhr der Beweis geliefert, daß das neue System der Fortbewegung von Canalbooten durch elektrische Kraft, die an den Fällen des Niagara erzeugt wird, nicht nur allen Anforderungen entspricht, sondern als ein bedeutender Fortschritt gegenüber der bisherigen Fortbewegung vom Canalbooten durch Pferde oder Dampfkraft bezeichnet werden muß. Der Schöpfer ist Richard Lamb aus Norfolk. Die Zufuhr brachen in ohrenbetäubendes Jubelgeschrei aus, als die beiden Canalboote Ben Odell und Reuben Fox nach Entfesselung des elektrischen Stromes sich längs des Kabels, von einer unsichtbaren Macht getrieben, in der Richtung nach Buffalo zu in Bewegung setzten. Die Vortheile des neuen Systems liegen klar auf der Hand. Die Kosten der Beförderung eines Canalbootes von 240 Tonnen Gehalt von Buffalo nach Albany durch Pferdekraft betragen 43 Dollars und mit Dampfkraft 18 Dollars, durch Elektrizität aber nur 8 Dollars. Außerdem wird durch die Elektrizität eine solche Geschwindigkeit erzielt, daß ein Boot in derselben Zeit, die früher für eine Fahrt erforderlich war, jetzt deren zwei machen kann.

**Neueste Nachrichten.**

Wiesbaden, 9. Dezember. Der Erfinder des kugelfestesten Panzers, Schneidermeister Heinrich Dowe, ist dem rheinischen Courier zufolge an Lungenschwindsucht gestorben.

Wien, 9. Dezember. Zur Affaire Said Pascha erfuhr ich, daß Said am Mittwoch Nachmittag von seinen Dienern benachrichtigt wurde, sein Haus werde von einigen verdächtigen Personen von außen umkreist, die wahrscheinlich geheime Polizeagenten seien. Nachdem er sie durch's Fenster als solche erkannt hatte, wollte er flüchten, wagte aber nicht, das Haus zu verlassen, aus Furcht, er könnte auf der Straße verhaftet werden. Da kam ihm der Gedanke, seinen zwölfjährigen Sohn bei der Hand zu nehmen und mit ihm auf die Straße hinab zu gehen, als wollte er mit ihm einen kleinen Spaziergang machen. Die Polizeagenten ließen ihn so ganz ruhig passieren und er flüchtete sich nun sogleich mit seinem Sohnen in die englische Botschaft.

Paris, 9. Dezember. Prinz Murat erlag in Angers dem Sumpstieber. Er hatte sich diese Krankheit während der Expedition in Madagaskar, die er als Unteroffizier mitmachte, zugezogen.

Paris, 9. Dezember. Die Chefs der bedeutendsten parlamentarischen Gruppen versammeln sich heute zur Berathung über die Grundzüge eines Gesetzesentwurfes zum Schutze des Präsidenten der Republik gegen die Grenzen des Anstandes überschreitende, in's Privat- und Familienleben übergreifende Publikationen. Die monarchischen Organe, vor allem der Gaulois, wenden sich entschieden gegen ein solches Gesetz, was den Verdacht bestärkt, daß das mehrfach angeklagte Pasquill gegen die Familie Faure's von monarchistischer Seite vorbereitet werde. Heute verlautet sogar, diese Veröffentlichung werde aus einer ausländischen Druckerei hervorgehen.

London, 9. Dezember. Bezüglich des Dementi Ricard's in der Affaire Lesbore-Arton ist zu konstatieren, daß Newton zu den geachteten und vornehmsten Anwälten Londons gehört, dessen Glaubwürdigkeit hier fast über alle Zweifel erhaben gilt. Newton schrieb sofort nach seiner Unterredung mit Arton deren Inhalt möglichst wörtlich aus dem Kopf nieder; er zeigte mir diese Niederschrift. Newton hält alle gemeldeten Aeußerungen voll aufrecht.

Rom, 9. Dezember. Die österreichische Regierung hat dem Vatican mittheilen lassen, daß Graf Reverteira auf seinen Botschafterposten in Rom nicht zurückkehren würde, bis Nuntius Agliardi aus Wien abberufen sei. Diese Mittheilung machte auf den Papst den tiefsten Eindruck. Es ist wahrscheinlich, daß er sich trotz Widerstrebens des Cardinal Staatssecretsairs Rampolla zur Abberufung Agliardi's entschließen wird. Vorläufig sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Vatican so gut wie abgebrochen.

Genua, 9. Dezember. Es wird berichtet, daß der Dampfer „Chateau Yquem“ untergegangen ist. Das Schiff ist am 8. November mit 700 Italienern, Ackerbauarbeitern, die von einem amerikanischen Millionair, Hrn. Austin Corbin, für eine Colonie in Arkansas geheuert waren, nach New-Orleans abgegangen; dort war es bereits am 26. November fällig.

Kopenhagen, 9. December. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Grafen Damsfold Damsoe, des Chefs der ersten Adelsfamilie des Landes. Er schoß sich, im Bette liegend, eine Revolverkugel durch den Kopf. Das Motiv der That findet man in ungeheuren Spielverlusten, welche der Graf erlitten hatte.

Madrid, 9. December. Insurgentenschaaren unter Führung von Gomez und Maceo gelang es, in die Provinz Santa Clara einzudringen, um die Pflanzungen und die Eisenbahnen zu zerstören. Andere Insurgentenschaaren sind an den Grenzen der Provinz Matanzas das angekommen und marschiren auf Villas. Die spanischen Truppen marschiren ihnen entgegen. Ein Kampf steht bevor.

Sofia, 9. Dezember. Meldungen der Blätter zufolge hat der Präses des macedonischen Central-Comitees Tuffelschew einen Congress aller Lokal-Comitees zum 15. d. M. nach Sofia einberufen. Es wird berichtet, daß der Ministerrath neue Vorschläge für die Handelsvertrags-

Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, deren Wiederaufnahme bevorsteht, festgestellt hat.

**Telegramme.**

Petersburg, 10. Der Großherzog von Hessen ist nach Moskau abgereist.

Petersburg, 10. Dezember. Die Baumwollsaison in Kolland ist in vollem Gange. Die Zufuhr ist sehr groß, alle Niederlagen sind mit der Rohbaumwolle überfüllt.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Balkowicz und Hirschhorn aus Warschau. — Keighley aus London. — Salomonsohn aus Biga. — Kantorowitsch aus Berlin. — Broudo aus Wilna.

Hotel Victoria. Herren: Gedemann aus Thorn. — Luboszye aus Zduńska-Wola. — Sehercher aus Odessa. — Kameniski und Chrabrow aus Warschau. — Rubinstein aus Prasnysz. — Krochmalnik aus Radziwilow. — Bielow aus Petrikau.

Hotel Mannteuffel. Herren: Miodowski aus Petrikau. — Kasumow aus Moskau. — Wolf aus Berlin. — Drechsler aus Görlitz. — Putzler aus Penzig. — Litton aus Warschau. — Friedländer aus Breslau.

Hotel de Pologne. Herren: Strzeszewski aus Laak. — Abramoohn aus Petrikau. — Jackiewicz aus Zegrzynek. — Wyzykowski aus Podgiboc. — Kalenka und Sachs aus Kalisch. — Melcher aus Tomaszow. — Górewicz aus Biata.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 4. bis 10. Dezember 1895.

Getauft. 24 Knaben, 13 Mädchen.  
Getraut. — Paare.  
Gestorben. 9 Kinder und folgende erwachsene Personen:  
Michael Jarbot 75 Jahre, Juliana Gärtner geb. Mandel, 81 Jahre, Elisabeth Slowinska geb. Schmidt, 70 Jahre, Emilie Grohmann geb. Schmidt, 44 Jahre, Johann Schüller, 82 Jahre, Anna Bronislawka Gacicie Jankiewicz geb. Müller, 84 Jahre, Gustav Benedikt Hebrich, 45 Jahre, Dorothea Ratmer geb. Risch, 44 Jahre.  
Tobtgeborene: 3 Kinder.

(Evangelische Confection) in Biera, vom 2. bis 8. Dezember 1895.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
11	3	0	3	1	2

Während dieser Zeit wurde 1 tobtgeborenes Kind angemeldet.

(Evangelische Confection) in Pabianice, vom 1. bis 7. Dezember 1895.

Getauft. 4 Knaben, 6 Mädchen.  
Getraut. —  
Gestorben. 1 Kind und folgende erwachsene Personen:  
Dorothea Ehlich geb. Her, 39 Jahre alt, Pauline Repler geb. Bach, 27 Jahre alt.

**Fahr-Plan**

der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.					
	3.11	9.41	11.11	4.25	8.31	11.11
Abfahrt der Züge						
in Lodz						
„ Koluschi	2.08	8.38	10.23	3.22	7.28	10.23
„ Komaszow	—	7.06	—	—	5.47	—
„ Dzin	—	12.43	—	—	3.02	—
„ Zwangorob	—	6.32	—	—	4.10	—
„ Skierniewice	1.08	7.08	8.55	2.02	5.20	8.55
„ Alegandrowo	—	2.41	—	—	2.25	—
„ Bromb.) via Alex.	—	12.32	—	—	5.50	—
„ Berlin	—	7.29	—	—	11.53	—
„ Ruda Olszowa.	—	6.26	8.13	—	4.38	8.13
„ Warschau	11.50	5.20	7.00	12.25	3.25	7.00
„ Moskau	12.33	—	—	10.23	8.23	—
„ Petersburg	12.43	—	—	11.23	—	7.35
„ Petrolow	—	6.50	—	1.37	5.43	—
„ Genoschaw	—	12.38	—	11.23	3.23	—
„ Zawiercie	—	10.55	—	10.17	2.13	—
„ Dombrowa	—	8.55	—	8.58	1. —	—
„ Sosnowice	—	8.15	—	8.30	12.40	—
„ Granica	—	9.00	—	8.05	1. —	—
„ Wien	—	—	—	9.59	7.44	—
Abfahrt der Züge aus Lodz	12.40	6.50	7.10	1.15	5.10	7.45
Ankunft der Züge						
in Koluschi	1.43	7.38	8.13	2.27	6.22	8.83
„ Komaszow	—	—	10.17	4.59	—	9.54
„ Dzin	—	—	2.02	9.45	—	—
„ Zwangorob	—	—	5.08	3.08	—	—
„ Skierniewice	4.50	9. —	—	3.36	7.49	9.51
„ Alegandrowo	—	3.10	—	9.30	—	—
„ Bromb.) via Alex.	—	7.18	—	12.19	—	—
„ Berlin	—	5.59	—	6.24	—	—
„ Ruda Olszowa.	—	9.42	—	—	8.29	10.41
„ Warschau	6.10	10.55	—	5.10	9.35	12.00
„ Moskau	6.13	—	—	—	6.53	—
„ Petersburg	6.09	—	—	7.30	12.40	—
„ Petrolow	2.41	—	9.24	4.12	7.39	11.15
„ Genoschaw	4.27	—	11.50	6.32	10.08	—
„ Zawiercie	5.25	—	1.09	7.49	11.35	—
„ Dombrowa	6.06	—	2.17	8.55	12.39	—
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	9.20	1.00	—
„ Granica	6.20	—	2.10	8.50	12.25	—
„ Wien	4.07	—	5.29	7.04	—	—

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abend bis 6 Uhr Morgen an.

**Olowit-Preise.**

Warschau, 10. Dezember 1895.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%	—	—
Engros 100°	11.24	11.02
78°	8.77	8.60
Zm Ausschank 100°	11.39	11.17
78°	8.88	8.71

**Getreidepreise.**

Warschau, den 10. Dezember 1895.

	in Maggong-Bahungen pro Pud Kopeten.	
Weizen	von 76 bis 78	74
Fein	68	66
Mittel	62	66
Orbindr	59	61
Malzen.	56	58
Fein	54	55
Mittel	65	68
Orbindr	61	64
Fein	57	60
Mittel	65	76
Orbindr	55	61

**Coursbericht.**

Stadte	100 Mk.	100 Fl.	100 Rub.
Berlin	100	100	100
London	100	100	100
Paris	100	100	100
Wien	100	100	100
Petersburg	100	100	100

**Inserte.**

**Restaurant Frankfurt**  
Täglich Concert  
Der Ersten Wiener-Damen-Kapelle  
(9 Damen und 2 Herren)  
unter Leitung des Herrn Directors A. Schmidl.  
Am Sonn- und Feiertagen auch Früh-  
schoppen-Concert.

**Restaurant**  
**HOTEL MANNTEUFEL**  
jeden Sonntag und Donuerstag  
vorzügliche  
**Flaki.**  
J. Petrykowski.

**Lagiewniki Lodz,**  
Widzewska 64.  
Cena Okowity : dnia 11 Grudnia.  
Netto  
Hurtowa w. 78% Bs. 8.85.  
Ssynkowa w. 78% „ 8.95  
(Akoysa 10 kop. od stojnia.)

**Dr. med. Joseph Maybaum.**  
hat sich nach mehrjährigen Studien im Auslande als Specialarzt für Magen- und Darm-  
Kranke in Lodz, Petrikauerstraße Nr. 69 (neben Hotel Victoria) niedergelassen.  
Sprechstunden von 9—10 Uhr Vorm.  
und von 4—5 Uhr Nachmittags.

**Waldschlösschen,**  
**Gute Eisbahn.**  
**Zginela swinia**  
graniatej mäsce znalazca raczy sie zglosic za pienieznym wynagrodzeniem na ulice Nawrot Nr. 63 do Zygmunta Kleczewskiego.  
18. St. Benedikten-Sträße Nr. 18  
vis-a-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

**Restaurant**  
von **E. Luba,**  
empfehl. täglich:  
Mittags, Frühstück und Abendbrot,  
in- und ausländische Weine, ff. Wilfener Bier.  
Mäßige Preise.  
Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich  
mit Hochachtung  
**E. Luba.**  
Das Etablissement ist geöffnet bis  
12 Uhr Nachts. (52—42)  
**Neu!**  
In allen Buchhandlungen zu haben  
**„Für Freunde der Laubsägearbeit“**  
geschmackvoll ausgestattetes, als Weihnachtsgeschenk für Jedermann passendes, für jeden Geschäftsmann wichtiges von A. Böhme in deutscher, russischer und polnischer Sprache herausgegebenes Werkchen.  
Preis nur 40 Kop.  
Haupt-Niederlage: Buchhandlung C. Trepte, Warschau, Marszalkowska-Str. Nr. 149.

**Privat-Heilanstalt**  
(Gte Siegel u. Böhmbnstraße).  
Sprechstunden  
9—10 Dr. Brzozowski, Zahntrant., Plombiren u. künstliche Zähne.  
11—12 Dr. Gonsch, innere, bes. Magen- u. Darmtrant.  
11—12 Dr. Bundo, innere, spec. Nerven-trant. (electriche Behandlung) und Frauen-trant.  
12 1/2—1/4 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u. Gynogant. (außer Dienst u. Freitag).  
1—2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- u. Herztrant. (außer Montag).  
1—2 Dr. Koliński, Augen-trant. (Sonntag, Dienst., Freitag).  
1—2 Dr. Przedborski, Ohren, Nasen- u. Kehlkopftr. (außer Sonntag Dienst. u. Freitag).  
2—3 Dr. K. Jasiński, Frauen-trant. (Sonntag, Mittwoch und Freitag).  
2—3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Kranth. (Mont., Mittw., Donnerst., Sonntag).  
2—3 Dr. Pinkas, innere u. Kinder-trant.  
4—5 Dr. Kruscho, chirurgische Kranth. (Montag, Mittwoch u. Sonntag).  
Donator für eine Communitation 30 Kop. Beson für Kranke und Gebärende.

**Wohnungen zu vermieten.**  
**Petrikauerstr. Nr. 727/165.**  
1 Zimmer per sojort zu vermieten. Näheres beim Hauswirth.  
**Ein Laden**  
mit Zimmer und Küche im Kellercaum per sojort zu vermieten.  
Dzielnia-Sträße 34.

**Eine Wohnung**  
von 2—3 Zimmern und Küche im Parterre des Hauses Nawrotstraße Nr. 34. Näheres beim Hauswirth.  
**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Nöthen ausgestattet per 1. Januar zu vermieten.  
Kamienna-Sträße Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dzielniastr. 34.

**Bgierzerstraße Nr. 53**  
(Radzowoszy) ein Laden, für Fleischer geeignet, mit angeschlossenem Zimmer und dazu gehörender Werkstätte, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.  
**Pipowastr. No. 47/11**  
(zwischen der Siegel- und Grünen-Sträße) bei W. Kossel. Bestehendes Wohnan-ga und einzelnes Zimmer.

Die wund  
rene Leben  
lichen hat,  
schaffen des  
aus, un  
günstige.  
Themals  
gar so u  
ebenso w  
hen Körper  
ig betrachte  
ler, dessen

N. 289.

Donnerstag, den 30. November (12. Dezember)

1895.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[37. Fortsetzung.]

XIII.

Drei ewiglange und bange Wochen für die Bewohner des Hardenberg'schen Hauses waren vergangen. Ein so trauriges Weihnachtsfest, ein so betrübtes Neujahr — wie Gustchen sich ausdrückte — hatte man hier noch nie erlebt.

Schwer war der Kampf gewesen, um dem Tode die Beute abzurufen, und einmal sogar — es war zwischen Weihnachten und Neujahr — da hatte selbst Doctor Friedebach, der sonst Allen Muth zu machen verstand, den Kopf hängen lassen und gemeint: man müsse auf das Schlimmste gefaßt sein, die Kranke sei zu sehr geschwächt, sie werde die Krise kaum überleben.

Und Valeska, fast ebenso blaß und schmal im Gesicht wie Renate, war am Lager niedersunken und hatte, die Hände faltend, unter Schluchzen die Worte gesprochen: „O Gott, laß mich für sie sterben!“

Tiefgerührt hatte im Vorzimmer der alte Doctor zu Friederike gesagt: „Hüten Sie mir das junge Frauchen, sie opfert sich ja auf. Das ist eine wahre, eine treue Mutter, keine Stiefmutter!“

Die Alte nickte stumm, war sie doch längst von ihrem Vorurtheil zurückgekommen. Friederike war keine schlechte Person, in der rauhen Schale steckte ein guter Kern. Sie war gleich einem Hunde ihrer Herrschaft blind ergeben und knurrig und bissig gegen Fremde.

Nun hatte sie sich aber doch überzeugen müssen, daß Valeska an edlem Opfermuth Niemand nachstand.

Die junge Frau war in all der Zeit kaum aus den Kleidern gekommen und hatte sich immer nur für wenige Nachstunden, wenn Friederike die Wache übernommen, bald angekleidet, um gleich bei der Hand zu sein, zur Ruhe gelegt.

Mit dem Gatten, der das Krankenzimmer nicht oft betrat, weil sein Anblick seltsamerweise Renate sehr erregte, hatte sie nur wenige Worte gewechselt, die sich auf Renate's Zustand bezogen.

In dieser Reihenfolge qualvoller Tage und Nächte, die sie noch dazu mit dem tiefen Weh im Herzen am Lager des jungen Wesens verbracht, das, einer Sterbenden gleich, meist regungslos und mit geschlossenen Augen da lag, war es Valeska oft, als sei auch sie im Banne eines wüsten Fiebertraumes.

Sie beachtete kaum, was um sie her vorging, ausgenommen, wenn es sich auf die Kranke bezog. Daß sie nicht mit Aurelie Winterfeld in Berührung zu kommen brauchte, empfand sie wie eine Wohlthat, auch Martha war ihr zuwider und sie war innerlich froh, als sie vernahm, daß Hardenberg ihr das Haus verboten habe.

Auf ihrem Schreibische hatte Valeska unter anderen Briefen ein zierliches Couvert gefunden, das eine Visitenkarte Viktors enthielt. Er verabschiedete sich mit den üblichen Redensarten, weil es ihm nicht vergönnt sei, dies persönlich zu thun, indem er genöthigt gewesen, Breslau plötzlich — Familienverhältnisse halber — zu verlassen.

Später war ein Schreiben von Siegfried, aus Pest datirt, eingelaufen. Er bat die Schwester um Nachricht, weil er beschlossen habe, vorläufig in Ungarn zu bleiben und abzuwarten, wie sein Schicksal sich gestalten werde.

Dann hatte Onkel Dietrich geschrieben und dieser Brief war der einzige, welcher die junge Frau ihrer Apathie entzog.

Der alte Herr, der ungesäumt auf Valeska's Nachricht hin nach Berlin geeilt war, theilte der Nichte mit, daß Kammerherr v. d. Golze — so scheint es wenigstens — mit dem Leben davon kommen werde. Freilich müsse er sich begnügen, mit einer halben Lunge in der Welt herumzulaufen, sei aber für diesen Verlust anderweitig und

reichlich entschädigt worden, denn“, so schloß das Schreiben, „stelle Dir vor, Wilhelmine v. d. Golze hat sich — ihrem bestgehaßten Better Kurt vermählt! Die Trauung, am Krankenbette vorgenommen, bildet das Stadtgespräch hier! Obwohl an die Extravaganzen der schönen Comtesse gewöhnt, kann sich doch Niemand erklären, warum Wilhelmine, die ja allgemein schon als die Verlobte Siegfried's galt, im letzten Moment sich dem unglücklichen Nebenbuhler ihres Erwählten zugewendet hat. Daß sie, wenigstens bis Gras über die Gesichte gewachsen, Siegfried's Frau nicht hätte werden können, war ja selbstverständlich, aber nicht einmal der eigene Vater würde sie genöthigt haben, an der Seite eines solchen Gatten das Leben einer Krankenwärterin zu führen. Allerdings wurden durch diese Heirath die Güter der freiherrlichen Seitenlinie mit denen der Grafen v. d. Golze vereint — aber Wilhelmine, als einzige Erbin, war ja ohnehin so reich, daß sie wahrlich nicht nöthig gehabt hätte, ihre Freiheit zu verkaufen. Kurzum — wo kein vernünftiger Grund vorhanden ist, eine seltsame und ungereimte Handlungsweise zu erklären, muß man auf eine Caprice schließen und mit solchen ist das schöne Geschlecht überreich begabt. Was übrigens meine Bemühungen für Siegfried betrifft, so sind dieselben von dem besten Erfolge gekrönt. Man kommt mir überall auf halbem Wege entgegen und besonders von Seite des Obristen finde ich unerwartet viel guten Willen. Siegfried mag einige Monate auf Urlaub zubringen, er will nach der Türkei gehen, um die dortigen militairischen Verhältnisse eingehend kennen zu lernen, er findet auch mehrere frühere Kameraden als höhere Officiere in Konstantinopel vor. Wenn er heimkehrt, ist die Sache fast vergessen, um so mehr, als verlautet, daß das neu gebildete Ehepaar sich nach dem Süden begeben wird. Es ist in Sorrent eine Villa gemiethet worden und sobald der junge Chemann transportfähig ist, wird der Residenz der Rücken gekehrt — glückliche Reise. Siegfried's Ehrenschein hat mir Soltendorff übergeben, der die Geldangelegenheit mit dem Kammerherrn selbst geordnet. Soltendorff hat sich überhaupt in der ganzen Affaire äußerst nett benommen. Er läßt Dir die Hand küssen.“

So weit der Hauptmann Erbach.

Es war doch ein Trost in ihrem Leid, daß der geliebte Bruder nicht zum Mörder geworden war und sie es vermocht hatte, seine bedrohte Ehre zu retten, freilich nicht ohne ein großes Opfer, denn es war ihr unendlich peinlich, Hardenberg diese bedeutende Summe zu schulden.

Ein anderer, gleich süßer Trost war für Valeska's verwaisetes Herz die innige, an Schwärmerei grenzende Dankbarkeit der Stieftochter.

Der zärtliche Blick dieser eingesunkenen, fieberglänzenden Augen, das matte Lächeln der bleichen Lippen, der kaum merkbare Druck der abgekehrten, heißen Finger sagten Valeska mehr, als Worte vermocht hätten, wie Renate ihre opfervolle Hingabe zu schätzen wisse.

Und als dann das junge Leben gerettet schien, als man wieder frei aufathmen, wieder hoffen durfte, da jubelte es in Valeska's Seele: Du hast sie nicht allein vom Tode errettet, Du hast sie Dir erworben, Du das Herz dieses Kindes erobert.

Einen Kuß preßte sie auf die Stirn der Kranken, und diese hauchte mit einem zärtlichen Blicke das einzige, das süßeste Wort: „Mutter!“

Langsam schritt die Genesung vor. Zuerst ein Stündchen außer dem Bette — dann den halben Tag im Lehnhstuhl, dann ein paar Schritte im Zimmer, auf der Mutter Arm gestützt, ein Glas Cham-

pagner, ein Bisquit mehr zur Chocolate, ein Stückchen Hühnerbrust, eine reife Frucht — das waren alles köstliche Dinge, die der alte Arzt lächelnd von Tag zu Tag sich abschmeicheln ließ.

Kenate war wohl noch sehr schwach, und ihr durchsichtig bleiches, abgemagertes Gesicht zeigte deutlich die Spuren der überstandenen schweren Krankheit, doch aber erholte sie sich rascher noch, als man überhaupt zu hoffen gewagt.

Nur eine seltsame Unruhe, scharfer Farbenwechsel, ein plötzliches Zusammenschrecken waren ihr geblieben, und dies — so meinte Doctor Friedebach — würde sich erst mit der Zeit verlieren. Ein Landaufenthalt, eine Reise zur Sommerzeit, wären die besten Heilmittel gegen die Schreckgespenster des Winters, die Maien-sonne würde die Reconvallescentin am ersten jene Schneesturmnacht und den Einbruch vergessen machen.

Wie in stillschweigender Uebereinkunft hatten Baleska sowohl, als ihr Gatte gegen Kenate über den Diebstahl der Schmucknadel geschwiegen und selbstverständlich hatte das Mädchen auch keine Ahnung von dem Zerwürfniß der Eltern. Kenate schrieb die Traurigkeit, welche Baleska doch nicht immer zu verbergen vermochte, deren Kummer um den Bruder zu; die junge Frau hatte nämlich auf die theilnehmenden Fragen Kenate's derselben erzählt, daß ihr Bruder Siegfried seine Braut verloren habe und sehr unglücklich sei.

Des Vaters ernstes, verdüstertes Wesen flößte ihr eine unbestimmte Furcht ein, bis Friederike ihr sagte: die Angst und Sorge während ihrer langen Krankheit hätten den Herrn so verändert — sie glaubte dies nämlich selbst.

Die Großtante Rosamunde, welche täglich hatte Erkundigungen einziehen lassen, sendete Blumen und Zuckerweck, und auch Tante Aurelie stellte sich mit süßen Gaben ein, als die Ansteckungsgefahr verschwunden und Kenate schon fast den ganzen Tag außer Bett zu bringen konnte.

Zu ihrem Aerger mußte Aurelie selbst von Friederike's Lippen das Loblied über die „Stiefmutter“ hören, und Kenate gar schien ihr völlig verwandelt.

„Sie ist noch geistig geschwächt von der Krankheit her“, meinte sie achselzuckend und empfahl sich bald, ohne die Genugthuung gehabt zu haben, einen ihrer Giftspieße auf Hardenberg abzuschießen, denn dieser war gar nicht zum Vorschein gekommen.

Er war wirklich, wie Doctor Friedebach kopfschüttelnd bemerkte, um Jahre gealtert und in dem blonden Vollbart zeigten sich schon einzelne Silberfäden.

Und trotz großer, rastloser Anstrengungen, unaufhörlichen Nachgrübelns, um Licht und Klarheit in jene dunkle Angelegenheit zu bringen, war ihm bisher nichts geglückt und das Räthsel so wenig gelöst wie am ersten Tage.

Hardenberg selbst war bei Martha gewesen und hatte die Frau Lindemann stark ins Verhör genommen, mußte jedoch aus alledem die Ueberzeugung gewinnen, daß es die gestohlene Nadel wirklich gewesen, die jene Frau gesehen und welche von dem Lieutenant Saalsfeldt als sein Eigenthum bezeichnet und dem Winterfeld zum Zwecke, sie zu verpfänden, übergeben worden war.

Darauf wendete sich der Kaufherr nach Berlin, und zwar bat er Baron Soltendorff, die Güte haben zu wollen, ihm die Adresse des Lieutenants Saalsfeldt anzugeben, weil sich eine Gelegenheit biete, dem letzteren nützlich sein zu können.

Erst nach acht Tagen traf eine Antwort, aus Stettin datirt ein, wo Soltendorff sich zum Besuche bei Verwandten befand.

Der Brief war ihm nachgesendet worden. Soltendorff schrieb, daß er sich erkundigt, aber nichts Genaueres über Saalsfeldt habe erfahren können, sobald er aber nach Berlin zurückgekehrt sei, würde er die Sache selbst in die Hand nehmen und dann sogleich von sich hören lassen. Dies geschah auch, und Hardenberg erfuhr, daß Viktor Saalsfeldt den Abschied genommen hätte, und zum Bedauern seiner Freunde — ebenfalls aber zu dem noch größeren seiner Gläubiger — spurlos aus Berlin verschwunden wäre.

So schwand wenigstens vorläufig — die Hoffnung hin, Saalsfeldt zu befragen und — zur Rechenschaft zu ziehen.

Mit jedem Tage aber rückte der Termin näher, wo auch die äußerliche Trennung von der Frau sich vollziehen mußte, die der unglückliche Gatte nie zuvor so heiß, so tief geliebt zu haben vermeinte.

Auch Baleska fühlte die Nothwendigkeit des Bruches ihrer Ehe, die ja im Wesentlichen schon gelöst war. So wie jetzt konnte sie doch in des Gatten Hause nicht weiterleben. Kenate's Krankheit hatte bis jetzt den Vorwand zu dieser gänzlichen Scheidung der Gatten gegeben.

Nach der Genesung des jungen Mädchens hätte ja das frühere Leben, die häuslichen Gewohnheiten wieder aufgenommen werden müs-

sen — dies aber war unmöglich nach dem Vorgefallenen, der innerliche Bruch war zu tief und unheilbar — die äußerliche Scheidung mußte ihm folgen.

Dumpf und schwer, gleich einer drohenden Gewitterwolke, lastete diese Erkenntniß auf Beiden.

Baleska war es, die sich zuerst thatkräftig aufraffte. Sie schrieb an Onkel Dietrich, der noch in Berlin weilte, er möge ganz bestimmt über Breslau nach Erbach gehen, um sie für ein paar Tage mit sich aufs Land zu nehmen; sie sei dieser Erholung dringend bedürftig nach der anstrengenden Krankenpflege, und auch der Arzt sei damit einverstanden.

Der Hauptmann fand bei sich den Einfall einer Winterreise ins Gebirge etwas absurd, aber wenn die Kleine sich davon eine Erholung versprach, so war es ihm recht.

Er schrieb, daß er am 1. Februar in Breslau eintreffen werde, da solle Baleska sich bereit halten.

Am demselben Morgen, wo die junge Frau diesen Brief empfangen, traf sie in Kenate's Zimmer mit dem Gatten zusammen.

In kurzen Worten theilte sie ihm ihren Reiseplan mit, indem sie mit einer gewissen, nur ihm verständlichen bitteren Ironie hinzusetzte: „Hoffentlich wirst Du nichts dagegen haben.“

„Durchaus nicht“, erwiderte er in kühlem Tone, aber er wendete sich ab, damit sie die Bewegung in seinem Antlitze nicht sehen könne, und verließ unter einem Vorwande das Gemach.

„Du willst mich verlassen, Mama?“ fragte Kenate besorgt und legte den Arm um die Schulter der neben ihr Sitzenden.

„Ja, mein Liebling, Du bist nun, Gott Lob, gesund und wirst mich nicht vermissen.“

„D, ganz im Gegentheil, ich werde die Tage und Stunden zählen bis zu Deiner Rückkehr. Wenn Du mich aber nur ein wenig lieb hast, dann bleibe bei uns. Was hast Du denn mitten im Winter in Erbach? Sieh, im Frühjahr reifen wir zusammen hin, laß doch jetzt die dumme Kette.“

„Es muß sein, Kenate.“

Das junge Mädchen horchte auf. Anfangs hatte sie nur in der Manier verwöhnter kranker Kinder ihren Wunsch, ihre Bitte vorgebracht, in der festen Ueberzeugung, daß sie Gewährung finden würde.

Jetzt aber beunruhigte sie dieses „es muß sein“ und sie fragte, die Blicke der großen Augen forschend auf die Stiefmutter heftend: „Du kommst doch aber bald wieder, Mama?“

Baleska nickte stumm. Eine Lüge wollte sie nicht und die Wahrheit konnte sie diesem Kinde nicht sagen.

Das war Kenate noch verdächtiger, dann aber kam ihr ein Einfall:

„Du triffst wohl mit Onkel Siegfried in Erbach zusammen?“

„Ja, Kind, ich hoffe es.“

Baleska athmete erleichtert auf und erzählte dann ihrer Stief-tochter von Erbach und ihrer Jugendzeit dort.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

— **Der Flötenspieler.** „Halloh, Schlumpenhagen, Sie müssen auch bei unserem Klub-Konzert mitwirken. Sie spielen ja die Flöte, wie ich gehört habe.“ — „Ja, ja wohl — das heißt, wenn Leute dabei sind, spiel' ich nie.“ — „Nanu — wie kommt denn das?“ — „Ja, sie lassen mich nicht.“

— **Renommage.** Prinzipal: „Sprechen Sie fließend Französisch?“ — Kommiss: „Fließend ist nicht der rechte Ausdruck haben Sie den Niagara-fall gesehen?“ —

— **Berstreut.** Professor Dusler verbrachte den Abend im Hause eines Freundes. Als er gehen wollte, regnete es stark. Die Gastgeberin bat ihn daher, die Nacht im Hause zu verbringen, was er auch dankend annahm. Plötzlich aber war der Gast verschwunden, ohne daß Jemand sein Fortgehen bemerkt hatte. Schon wollte man zu Bette gehen, als der Professor wieder eintrat, naß wie eine Kage. Er war nach Hause gegangen und hatte sich sein Nachthemd geholt!

— **Theres Andenken.** Frau A.: In dem Medaillon haben Sie wohl ein theures Andenken? Frau B.: Ja, da ist eine Locke von meinem Mann drin. Frau A.: Na, Ihr Mann lebt doch aber noch. Frau B.: Ja, aber seine Haare leben nicht mehr.

— **Die militärische Köchin.** Hausfrau (zur Köchin, die eine Anzahl Liebesbriefe verbrennt): Minna, was verbrennen Sie denn da? Köchin: „Meine Militär-Papiere, Madam!“

### Der Künstler in der modernen Gesellschaft.

Von Charles Sounod.

Die wunderbare Ausdehnung, die das moderne Leben den gesellschaftlichen Beziehungen verliehen hat, übt auf das Dasein und das Schaffen des Künstlers eine bedeutende Einwirkung aus, und zwar eher eine unheilvolle, als günstige.

Einmal — und diese Vergangenheit liegt gar so weit hinter uns — wurde der Künstler ebenso wie der Gelehrte als zu einer der höchsten Körperlichkeiten der geistigen Arbeiter gezählt; man sah in ihm eine Art Götter, dessen Seele geheiligt und unverletzlich war; man hätte sich ein Gewissen daraus gemacht, ihn jener Stille und jener Sammlung zu berauben, ohne die es schwer, ja unmöglich, lebenskräftige Werke zu empfangen und hervorzubringen, die der Zeit — diesem fürchterlichen, schonungslosen Richter — zu trotzen vermögen.

Heutzutage gehört der Künstler nicht mehr selber an; er ist aller Welt Eigentum, nicht eine Zielscheibe, gradezu eine Beute. Seine persönliche und künstlerische Existenz wird ganz gar von den angeblichen Verpflichtungen des gesellschaftlichen Lebens aufgezehrt, beschlagnahmt und verschwendet, die ihn nach und nach dem Netz erzwungener und fruchtloser Geschäftstätigkeit erhitzen, wie sie so viele, eines ernstlichen und einer höheren Triebfeder entbehrende Menschen ausfüllen. Mit einem Worte: Die Zeit frisst ihn auf.

Und was ist diese Welt? Eine Sammlung von Menschen, die von Furcht vor Lagerweiligkeit besessen sind, und nichts Anderes im Sinne haben, als aus sich herauszugehen, weil sie nicht davor haben, mit sich selber allein zu sein.

Zieht man von der Arbeitszeit des Künstlers die Stunden ab, welche die immer zunehmenden, kleinen, über seine Tage verfügbaren Gelegenheiten in Anspruch nehmen, dann fragt man sich, durch welches Uebermaß an Thätigkeit, durch welche Anspannung der Concentrirung er die Mühe findet, um seine allererste Pflicht zu erfüllen, nämlich der Kaufbahn Ehre zu machen, die er einmal erwählt hat, und der seine besten Kräfte und seine reifsten Fähigkeiten zu eigen zu machen. Die moderne Gesellschaft, man muß es nicht gestehen, hat ihm einen Schaden, den sie nicht gut machen kann, zugesügt, als sie die Schranken niederriß, die mehr von einer persönlichen Gleichgültigkeit als von einer klugen Rücksichtlichkeit errichtet worden. Auf dieses Capitel bezieht sich ein Wort Molières, der alle Wechselläufe des Lebens mit so eindringendem Blicke durchsah und mit so fester Hand gezeichnet hat.

Man denke doch nur daran, was einem Künstler entspringen kann, der unablässig durch die ständigen Vereinerungungen, durch Diners außer Hause, durch unaufhörliche Berufungen zu jeder von Unterhaltung, durch die tausend kleinen Cerimonien, die zusammen die große Tyrannei der öffentlichen Indiscretion bilden, durch den Sturm einer Correspondenz belagert wird, die in ihrer Eifrigkeit nicht eine Stunde der Ruhe gönnt, und deren Urheber nicht einen Augenblick auf den Gedanken kommen: „Diesem Menschen rauben wir seine Zeit, seine Gedanken, sein Leben.“

Und nun erst die Besucher, diese Menge der geschäftigungslosen, der Neugierigen, die unsere Thüre vom Morgen bis zum Abend belagern! Man wird mir vielleicht entgegenen: „Der Fehler ist an Ihnen. Sie brauchen ja Ihre Thüre nur zu schließen.“ Wirklich? Aber die Empfangsleute, denen man schwer die darin verlangte Geheimschlüssel abschlagen kann! Man fügt sich ins Unermeidliche, der Besucher wird eingelassen, und es beginnt sich folgender Dialog:

„Verzeihen Sie, ich höre wohl?“  
„Allerdings.“  
„Dann bitte ich um Entschuldigung; ich will gehen und ein anderes Mal wiederkommen.“  
„Nur das nicht!“  
„Aber wann darf man kommen, ohne Sie zu stören?“  
„In Hause stört man mich immer.“  
„Arbeiten Sie denn unausgesetzt?“  
„Nur dann nicht, wenn man mich stört.“  
„Es thut mir leid, aber ich will nur einige Minuten von Ihnen in Anspruch nehmen.“  
„Zeit genug, um einen Menschen zu entlassen.“  
„Sie sind aber schon einmal da, sprechen also!“

Solche Episoden gehören zu den alltäglichen. Da spreche ich nur vom Künstler im Allgemeinen! Es giebt eine Künstlergattung, die sich besonderer Privilegien erfreut. Ich kann von Erfahrung davon erzählen: es sind die Musiker. Der Maler, der Bildhauer schützen ihren Arbeitstag, indem sie unter dem Vorwande, daß sie Sitzung mit einem Modell haben, jeden Zutritt abweisen lassen. Uebrigens können sie ein Pinsel, das Bohrholz auch handhaben, wenn sie zugegen sind. Um den Musiker sieht es

anders. Da er tagsüber arbeiten kann, nimmt man ihm den Abend für den Salon weg; und da er auch am Abend arbeiten kann, macht man sich kein Gewissen daraus, ihm seinen Tag zu verzeihen, zu verdröseln. Uebrigens ist die Tondichterei so leicht! Dazu bedarf es keiner Arbeit; die Inspiration allein genügt! Man macht sich keine Vorstellung davon, wie viele zudringliche Gesuche einen Musiker im Laufe eines Tages überfluthen. Alle jungen Clavier- und Violinspieler, Sänger, Compositoren, Reimschmiede, Gesangsprofessoren, Erfinder von Theorien, Systemen und Methoden, alle Gründer von kleinen Zeitschriften, die Einen mit Abonnements-Einladungen verfolgen — nicht zu zählen die Begehren um Autographen und Photographien, die Albums und Fächer, in und auf die man sich einschreiben soll, und noch tausend andere Dinge — all das bildet die fürchterliche Belagerung, die aus dem Musiker ein dem Publicum zu jeder Stunde zur Verfügung stehendes National-eigentum macht.

Kurzum, unser Haus steht nicht in der Gasse, sondern die Gasse zieht sich durch unser Haus; unser Leben wird zum Fraße hingeworfen den Mähigen, den Neugierigen, den Selangweilten, in letzter Linie manchen Schriftstellern, die in unser Heim eindringen, um das Publicum nicht nur mit der Intimität eines vertraulichen Gesprächs, sondern auch mit der Farbe unserer Schlaftröde und unseres Arbeitsgewandes bekannt zu machen.

Das Alles ist ungesund, denn die feine, kostbare Scham des Gewissens, die sich nur durch Sammlung erhält, sie entfärbt sich und welkt täglich mehr und mehr durch die Berührung mit diesem fortwährenden Bedränge, aus dem man nichts davonträgt als eine oberflächliche, athemlose, fieberhafte Geschäftigkeit, die sich convulsivisch auf den Trümmern der Seltenheit bewegt. Vorüber sind die Stunden des Friedens, der lichten Heiterkeit, deren man bedarf, um in das eigene Innere hinabzuschauen und hinabzugesuchen; läßt die von außen kommende Bewegung einmal nach, so ist das erhabene Heiligthum der Empfindung und des Gedankens bald nur noch ein dumpfes, finsternes Gesangsniß, in dem man vor Langweile stirbt, weil man darin nicht in Ruhe zu leben vermag.

Wenn wenigstens die Zeit, die man hinopfert, nützlich angewendet wäre! Wenn man sich nur für Leute von Werth ausgab! Wenn man nur solche ermahnte, die fähig sind, Muth zu fassen! Aber wieviel verlorene Mühe! Wieviel hohles Geschwätz! Wieviele Verthlosigkeiten, die an der Oberfläche dieses Oceans gesellschaftlicher Beziehungen dahin schwimmen!

Alles in Allem genommen, bilden die Leute, die sich langweilen, die wahre, die ärgste Landplage. Aus Furcht, daß die Zeit sie umbringt, bringen sie die Zeit der Anderen um.

Sich mit sich selber langweilen! Alle möglichen Mittel erfinden, um sich selber zu enttrinnen! Giebt es eine Hinfälligkeit, die dieser zu vergleichen ist? Und wie kann Jemand von Leuten, die sich langweilen, eine Gegenleistung für das erwarten, was er ihnen schenkt?

Es giebt eine Reihe von im Umlauf befindlichen Ansichten, deren Inhalt man selten auf ihre Wahrheit hin prüft, und die sich als beglaubigter Unsinn forterben. Eine solche Ansicht ist, daß man der Sympathien und des Schutzes der Welt bedarf, um etwas zu erreichen. Man muß in der That nie die beehende Luft einer tiefen Ueberzeugung geathmet haben, um eine solche Meinung anzunehmen und bei ihr zu beharren.

Die Protection der Welt! Sie ist nicht nur etwas Ungewisses, sie ist auch das Unbeständigste, das Schwanlendste, was es giebt; und meistens bietet sie sich Einem dar, wenn man sie nicht mehr nötig hat, frei nach den Hofflingen in einer berühmten Oper, die mit ihrer Dienstwilligkeit einen jungen Herrn bedrängen, der plötzlich der Günstling des Königs geworden ist.

Wenn die Existenz an die Stelle des Lebens getreten ist, dann darf man auch nicht staunen, wenn der Schein das Sein, die Umgangsformen das wirkliche Wissen verdrängen.

Fehlt uns der verborgene Gott, der Gott, der in uns waltet soll, dann müssen wir uns Götzen finden. So sehen wir viele Künstler bemüht, sich überall zu zeigen, sich auf den schwachen Stab der Reclame zu stützen, dessen Bruchstücke auf dem mühevollen Wege so vieler Seelen ohne Bedenklichkeit und so vieler alltäglicher Bestrebungen umherliegen.

Es giebt nur eine Protection, um die man sich bewerben soll, und die der Mühe lohnt: die unumschränkte Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber, die Controle des äußeren Wertes durch das innere, erlebte, des Wortes durch den Gedanken. An dem Conflicte der kritischen Meinungen liegt dann wenig. Den Werken entströmt die Wärme, unter der sie sich entwickelt haben, und die sie für die Dauer bewahren; aber man muß freie Zeit haben, das Feuer in sich zu entzünden und zu erhalten. Ein berühmter Tondichter — um sich diese Zeit zu retten — schrieb an seine Thüre: „Wer mich besucht, erweist mir eine Ehre, wer mich nicht besucht, ein Vergnügen.“ Mit anderen Worten: Ich bin nie zu sprechen.

Ich erwähne noch eine Banalität, die man in der Regel sehr freundlich aufnimmt, und die zu unzähligen Malen in Anwendung gebracht wird. „Sie lädten sich,“ sagen Einem die Leute, „Sie arbeiten zu viel! Sie müssen ausruhen.“ Besuchen Sie uns, das wird Ihnen gut thun, wird Sie zerstreuen.“ Mich zerstreuen! Das geschieht nur zu oft, und darüber beklage ich mich eben. Sieh in einem freigewählten Augenblicke, zu gegebener Zeit zerstreuen, das mag noch an-

gehen, aber im unrichtigen Moment zerstreut werden, das ist gleichbedeutend mit Irreleitung, mit Entwurzelung.

Die Arbeit eine Mühe! Die Arbeit eine Gefahr! Wie wenig muß man sie kennen, um sie derart zu verdächtigen! Nein, die Arbeit ist nicht so grausam, nicht so undankbar; sie giebt hundertfach zurück, was man ihr opfert. Im Gegensatze zu finanziellen Operationen bewirkt sie, daß die Interessen das Capital hereinbringen.

Giebt es in der Welt einen — wer weiß, auf wie viel Arten — unausgesetzt beschäftigten Arbeiter, so ist es sicherlich das Herz des Menschen. Von der Regelmäßigkeit seiner Schläge hängt diejenige unserer Athmung ab, ebenso der Kreislauf des Blutes, der mit so erstaunlicher Unterscheidungsgabe jedem Organ zuführt, was es zur Erhaltung seiner Functionen braucht. Und dieses bewundernswürdige Zusammenwirken setzt sich ohne jede Pause bis in unseren Schlaf fort.

Was würde das Herz sagen, wenn man ihm den Rathschlag erteilte, nicht so viel zu arbeiten, auszuruhen, sich zu zerstreuen! Die Arbeit ist dem geistigen, was das Herz dem körperlichen Leben ist: Ernährung, Circulation und Respiration des Geistes.

Wie jede Gymnastik, so ist auch die Arbeit nur Jenen beschwerlich, die nicht an sie gewöhnt sind. Man hat die Arbeit als Last, als Strafe hingestellt — sie ist in Wirklichkeit Glück und Gesundheit. Man betrachte ein bebautes und fruchtbares Feld nach einem brachliegenden: sind Freude und Glück nicht auf Seiten der Pflege und des Ueberquellens? Nicht die Arbeit tödtet, sondern die Unthätigkeit; Fruchtbarkeit bedeutet Tugend und Leben.

Ich möchte nicht für so griesgrämig, mürrisch, menschenfeindlich angesehen werden, als wollte ich aus dem Künstler einen Brummbar machen. Ich erkenne sogar an, daß die moderne Gesellschaft, indem sie den Kreis der Beziehungen erheblich erweiterte, dem Künstler vielfach Gelegenheit verschafft hat, sich mit allen Klassen in angenehme, oft nützliche Berührung zu setzen. Aber was will solcher Gewinn um den Preis jener Stunden köstlicher Ruhe, fast göttlicher Hoffnung heißen, in denen man eine wahre Empfindung oder eine das Herz bewegende Wahrheit erwartet — erwartet ohne Furcht vor Enttäuschung! Was ist aller äußere Glanz gegen das innere, helle, warme Licht des theureren Ideals, das man immer verfolgt und niemals erreicht, und das uns durch seine Anziehungskraft den Glauben beibringt, es liebe uns noch viel mehr, als wir es lieben! Erträth man also, welche Strafe man einem Unglücklichen auferlegt, den man aus einem Tempel hinausgeleitet, um ihn in einen Palast zu geleiten, und wäre dieser hundertmal glänzender als die Paläste in „Tausend und eine Nacht“?

Man kennt das berühmte Wort eines unserer größten Poeten: „Mein Glas ist klein, aber ich trinke aus meinem Glase.“ Es handelt sich nicht darum, daß alle Gläser gleich groß; die Hauptsache ist, daß sie immer voll seien. Ein mit Gold bedeckter Zwerg wäre ebenso gut bedacht wie ein Riese, wenn es für Beide ein Glück wäre, mit Gold bedeckt zu sein. Dieses ausgezeichnete Bild wendet Franz von Sales an, um die Gleichheit des Glückes in der Ungleichheit des Ruhmes zu erklären — ein so feines und richtiges Bild, daß man es auf jede Lebensstufe, auf alle Grade der Vollendung übertragen kann.

Nicht Jeder kann einer der majestätischen Ströme sein, deren Fluthen unterwegs allüberall Fruchtbarkeit verbreiten; aber auch der bescheidenste Bach, wenn sein Wasser rein und hell ist, spiegelt den Himmel ebenso wider, wie der breitetste Strom und die Tiefen des Oceans.  
„Ich werde ihn in die Einsamkeit führen und zu seinem Herzen sprechen,“ sagt ein hebräischer Prophet. Der vortreffliche Verfasser der „Nachfolge Christi“ spricht denselben Gedanken aus: „Die Gewohnheit der Zurückgezogenheit erhöht deren Reiz.“  
„Aber,“ meint man mit einer anmuthigen Wendung, „was wollen Sie! Die Berühmtheit hat eben auch ihre Unbequemlichkeiten.“ . . . Auch so eine Phrase, der man endlich den Proceß machen sollte — denn es wäre in der That eine wenig beneidenswerthe Errungenschaft, wenn Einer sich, sobald er nicht mehr unbekannt ist, müßte aufressen lassen!  
Nicht oft genug kann es wiederholt werden: die Person des Künstlers gehört nicht der Welt, nur sein Werk. Aber mit einer beständig unterbrochenen, zerstückelten Arbeit bringt man keine starken, einheitlichen, dauerhaften Werke hervor. Die Leute sollten sich immer vor Augen halten, was Molière an den hier schon erwähnten Colbert schrieb: „Dulde, daß sie, in ihrer Kunst täglich voranschreitend, nur durch ihre Schöpfungen Dir huldigen!“

Fruchtbarkeit verbreiten; aber auch der bescheidenste Bach, wenn sein Wasser rein und hell ist, spiegelt den Himmel ebenso wider, wie der breitetste Strom und die Tiefen des Oceans.

„Ich werde ihn in die Einsamkeit führen und zu seinem Herzen sprechen,“ sagt ein hebräischer Prophet. Der vortreffliche Verfasser der „Nachfolge Christi“ spricht denselben Gedanken aus: „Die Gewohnheit der Zurückgezogenheit erhöht deren Reiz.“

„Aber,“ meint man mit einer anmuthigen Wendung, „was wollen Sie! Die Berühmtheit hat eben auch ihre Unbequemlichkeiten.“ . . . Auch so eine Phrase, der man endlich den Proceß machen sollte — denn es wäre in der That eine wenig beneidenswerthe Errungenschaft, wenn Einer sich, sobald er nicht mehr unbekannt ist, müßte aufressen lassen!

Nicht oft genug kann es wiederholt werden: die Person des Künstlers gehört nicht der Welt, nur sein Werk. Aber mit einer beständig unterbrochenen, zerstückelten Arbeit bringt man keine starken, einheitlichen, dauerhaften Werke hervor. Die Leute sollten sich immer vor Augen halten, was Molière an den hier schon erwähnten Colbert schrieb: „Dulde, daß sie, in ihrer Kunst täglich voranschreitend, nur durch ihre Schöpfungen Dir huldigen!“

Eine zu weitgehende Hingabe an gesellschaftliche Beziehungen setzt den Künstler noch einer anderen Gefahr aus, über die ich ein Wort äußern möchte. Hört der Künstler rings um sich das Gesumme so vieler verschiedener Meinungen, Lob und Tadel, so vielen Entzückens über die Modeproductionen, so kommt er langsam dahin, an sich, an seiner Natur zu zweifeln, an die persönliche Erregung, die ihm einen Weg vorführt, und zuletzt befindet er sich in seinem unentwirrbaren Irrgange. Die Stimme seines inneren Führers verhallt in dem Gelärme, und vergebens sucht er bei der Gunst einer so capriciösen Macht, wie die Mode es ist, eine Stütze, die sie ihm nicht gewähren kann. Man sagt: „Wer nur eine Glocke hört, der hört nur einen Ton.“ Das hängt aber vom Metall, vom Gusse der Glocke ab, die, wenn sie taubdellos gelungen ist, eine wunderbare Reihe harmonischer Schwingungen giebt. Aber alle Glöden zugleich hören — welch ein schrecklicher Mißklang!

Wenn ein Sturm geht und das Athmen mühselig wird, dann sagen wir, daß die Luft schwer auf uns liegt. In Wirklichkeit ist die Luft zu leicht. Was uns wie Schwere erscheint, ist eine Verdünnung, ein Mangel an jenem Luftquantum, dessen wir bedürfen, um frei zu athmen. Ebenso verhält es sich mit der geistigen Atmosphäre. Der Gelehrte, der Künstler, der Dichter und viele Andere haben ihre besonderen Bedingungen des Athmens und der Athemstodung; hüten wir uns, sie dem Elemente zu entreißen, durch das sie leben, sie unter dem zu erstickend, was Josef de Maistre „das schreckliche Gewicht des Nichts“ nennt.

Ich weiß es und bekenne es: Der Künstler ist ein Geschöpf für sich, ein eigenthümliches, ungewöhnliches, bizarres, phantastisches Geschöpf, ein Original. Darüber sind wir einig. Bereitet er durch sein Wesen Anderen Schmerz, so leidet er auch, und zwar oft viel mehr, als man glaubt. Aber seine Mängel sind wohl eine Folge seiner Vorzüge; seine guten Qualitäten stammen auch ein wenig aus seinen Mängeln her. Nehmen wir ihn also als das, was er ist, und lassen wir ihn, wie er ist. Nur auf diese Art kann er Alles werden, was er sein kann.

**J. GAJEWSKI,**  
Credna-Strasse Nr. 3,  
anschließliche Bier-Niederlage vom Rigaer Waldschlößchen und von Gebr. Reich in Warschan.

**Der Krieg zwischen China und Japan**  
8 Rbl. mit Kette, 8 Rbl. mit Kette.



hat eine der größten Schwere der Uhren-Fabriken durch Annullirung einer innewesen Bestellung der neu erfundenen Passpartout Gensel-Goldin - Herren- und Damen-Uhren in die schnellste Verlegenheit gebracht. Um nicht in Zahlungsstöckung zu gerathen und um sich vor Bankrott zu schützen, ist das unterzeichnete Exporthaus beauftragt worden, diese Uhren zu wahren Schleuderpreisen zu verkaufen.

**Die beste Uhr der Welt**  
Original Schweizer  
Passpartout Goldin - Remontoir - Uhr mit feinstem Nickel Werk, mit Doppelmantel nebst einer schweren Goldin - Panger-Uhr-Kette in hochelegantem Stuhl nur 8 Rubel pr. St. (früher 30 Rubel.)  
**Goldin - Damen - Remontoir - Uhr**  
feinstes Werk Savonette (Doppelmantel) nebst einer hochfeinen Goldin-Victoria-Kette sammt Stuhl nur 9 Rubel pr. St. (früher 35 Rubel.)

Diese auf die Secunde regulirte Uhren sind vermöge ihrer Prachttausstattung von den echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute kaum zu unterscheiden. Die prachtvoll eifilirteten Gehäuse behalten stets ihre Goldfarbe und wird für den guten Gang eine 3 jährige Garantie geleistet.

Aufträge übernimmt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages  
**Das Uhren-Exporthaus Josef Nelken, Berlin, Luisenstr. 111**  
wenn die Uhr nicht convenirt, wird bei umgehender Rücksendung das Geld sofort zurückgeschickt.

# Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Bugarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Frieze etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

von **Hartmann & Schimmelpfennig,**  
Kirchhof-Chauffée. (100-60)

# Was schenke ich zu Weihnachten?

Zierliche Bambus-Möbel, Reizende Japan-Waaren

## M. STANKIEWICZ

in Warschau, Trembackastr. 6, Filiale: Marszałkowska 125.  
Denklich größte Auswahl von Gegenständen von 5 Kop. aufwärts, zu billigsten Preisen - Steter Eingang von Neuheiten.

# Abonnements

auf alle existirenden und in allen Sprachen erscheinenden Zeitschriften und Fachblätter werden unter Garantie für pünktliche Zustellung entgegengenommen. Probehefte auf Wunsch zu Diensten.

**L. Zoner, Buchhandlung.**

Petrikauer-Strasse Nr. 90.



Die Sosnowicer **Glasfabrik** empfiehlt ihre anerkannt besten

**Fensterscheiben**  
deren Niederlage **S. Felix, Petr.-Str. 23,**

Telephonverbindung.  
Ist auf das Beste assortirt und jeden Bedarf auf das prompteste und in conve- nirender Weise zu liefern im Stande ist.  
Herr Felix übernimmt auch vollständige Verglasungen von Neubauten und trägt Sorge für die pünktlichste und genaueste Ausführung der Aufträge.  
Belanlich steht die Qualität unserer Scheiben den belgischen nicht nach, wes- halb man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.  
Es wird höchlichst ersucht, daß Jeder, der bei Zwischenhändlern un- sere Waaren kauft, sich die betreffende Originalfactura unserer Niederlage (S. Felix) vorlegen läßt.

**Eine deutsche Bonne,**  
welche mit der Schmeberei vertraut ist, wird vom 1. Januar 1896 zu engagiren gesucht. Näheres Poludniowstrasse Nr. 28, Robruqa Nr. 12.

**Verloren.**  
Zwei Wechsel; einer auf Rs. 100 in blanco unterschrieben von Mordka Mendel Weil der zweite auf Rs. 118 ausgestellt von Mordka Mendel Weil an Dobre M. Lubart, ferner ist ein Paß auf den Namen Mordka Mendel Weil und 5 verschiedene Geldquittungen verloren gegangen. Der eheliche Finder wird ersucht, genannte Gegenstände gegen Belohnung bei I. L. Schereszewski, P'te. Str. Nr. 17 abzugeben.

**Junger deutscher Kaufmann**  
mit langjähr. ausländ. Praxis, Fachmann der Wirkwaren-Branche, in allen Comtoir- und Lagerarbeiten perfect, sucht Stellung als Buchhalter, Correspondent oder Egerist. Gest. Offerten beliebe man unter **A. R.** an das Annoncen-Bureau Piotrowski & Co. Senatorenstraße 26 Warschau.

Za wyrobienie **posady subiekta** lub innej, młodemu człowiekowi, dobre wynagrodze.  
Oferty dla W. Z. w kantorz niniejszego pisma.

**Die Heilanstalt** von **Dr. Z. DMOCHOWSKI**  
für Hals-, Kehlkopf- und Nasenkrankh.  
Warschau, Bracka-Strasse Nr. 19.  
Im täglich von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr eröffnetes Ambulatorium für eine Consultation 30 Kop.  
Zim. er für kranke Kranke.

**Dr. E. Czekański,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 93,  
Haus Kopynski, neben der Apotheke des Herrn Stocny,  
empfangt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** befaßt.  
Sprechstunden wie früher.

**Advokat Suszyński**  
ist zurückgekehrt und empfängt In- teressenten in seiner Kanzlei (Widzewska-Strasse Nr. 26, Haus Ritter) Vormit- tags bis 9 Uhr und Nachm. von 4-7

**Filiale des Berliner Panorama**  
P. omawian-Str. 1, Haus Pinkus.  
5. Reise:  
**Petersburg**  
und die kaiserliche Schlösser.  
Jeden Sonntag eine neue Reise.

**Lodzger Freiwillige Feuerwehr.**  
Freitag, den 15. Dezember a. c. um 8 Uhr Abends im neuen Reg. ristenhause des 3. Zuges  
**Signal-Übung**  
sämtlicher Signalisten der ersten 4 Züge.  
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das  
**Commando**  
der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

**Brustleidenden**  
und Bluthustenden giebt ein gebeltes Brusttan- ker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. G. Funke, Berlin, S. Prinzessinnen-Str. 8.

# ADRESSEN-TAFEL.

**Dr. St. Gutentag,**  
Kuhpocken-Impfung,  
Kinderarzt,  
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.  
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

**Die Kanzlei**  
des vereideten Rechtsanwalts  
**Henryk Elzenberg**  
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,  
Haus Reicher, Nr. 28 neu.

**H. Peuker,**  
Nawrot-Strasse Nr. 2,  
empfiehlt soeben eingetroffene  
**Herbst- u. Winter-Stoffe**  
für Damen- und Herren-Paletots.

**Dr. Wolfowicz**  
aus Wabianice,  
Accoucheur und Kinderarzt,  
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem  
Palais des Herrn Heigel. Empfangsstunde  
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

**Rud. Otto Klepzig,**  
Hilfdermatexei und Lackir-Anstalt,  
Lodz,  
Petrikauer-Strasse Nr. 98, Orzejad-Strasse  
Nr. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgarten.

**Bahnarzt Z. Rosenblatt,**  
Lodz, Petrikauerstrasse,  
Haus N. H. Biener, wofür sich die Consiliorlei Was-  
kowski befindet.  
Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren, Einsetzen  
von künstlichen Zähnen, Zahnziehen ohne Schmerz bei  
Kinnwinden von Schmalz. Empfängt täglich von 9 bis 9  
und von 1 bis 7 Nachmittags.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,  
1. Etage, im Hause Herichowicz, neben des  
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren  
Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe  
an Kachoa ausgeführt.

**Modes M-me Gustave**  
empfiehlt Hüte, Mützen, Jabotts, Parfümerie,  
in- und ausländische  
**Pariser Modelle u. Hüte**  
von G. Marezewska in Waridau.

**Möbel- und Billardfabrik,**  
sowie Lager von  
**A. KLOSE,**  
Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu,  
Haus Paul Ramisch.

Befehlt seit dem Jahre 1789.  
Uhren-Lager von  
**L. M. Lilpop**  
in Warschau, Senatorska 496, Ecke  
Riodowa, empfiehlt  
Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren  
aus den ersten Fabriken.

**Zahnarzt H. Pruss,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des  
Herrn Kraft, wozu des Handbistes. Alle Operationen  
werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren, Schmelz-  
zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Special-  
ität: künstliche Zähne in Gold, Platine und Kunstgummi  
mit Garantie für gewissenhafte Ausführung.  
Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.

**MASSAŻYSTA**  
**W. Kossobudzki,**  
tamże gabinet specjalnego wie-  
rania masei ręciowej,  
Piotrkowska Nr. 69, mieszk. 32 I. piętro,  
obok hotelu Victoria.

**Magazyn mód**  
**MADAME GUSTAVE**  
właścicielka  
**G. Sypniewska**  
powróciła z Paryża.

Machen Sie  
einen Versuch  
mit **Coffee „Sanitas“.**  
Kaufort und zum Verkauf genehmigt von der War-  
schauer Medicinal-Verwaltung laut Ruch vom 13. Sep-  
tember 1893 unter Nr. 4592.

Überall zu haben.  
**Dr. K. Laurenty,**  
Ede Zielona- und Wólczanska-Strasse,  
Haus Schulz,  
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.  
von 2-5.

**OD KASZLU!**  
karmelki szlazuwe, słodowo-miodowe  
i anizowo-ziolowe po 40 kop. funt,  
polca  
**Cukiernia J. Szmagier,**  
Piotrkowska 38.

**Dr. med. S. GOLZ,**  
gewesener volontarz Assistent an der kgl.  
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in  
Breslau und früherer poliklinischer Assi-  
stent des Herrn Prof. E. Finger in  
Wien, hat sich nach zweijähriger special-  
istischer Ausbildung im Auslande, in Lodz  
niedergelassen als Specialarzt für **Haut-  
und Geschlechts-Krankheiten.**  
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.  
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u von  
6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

**Hugo Suwald,**  
Möbel-, Polsterwaaren- und  
Spiegel-Magazin,  
72, Włodowa-Strasse 72,  
„Alte Post“  
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. S. Weibmeyer.

**A. Timofiejew,**  
Ältester Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

**Zahn-Arzt**  
**Zofia Schwarz-Bernstein**  
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus  
Namisch.

**Lekarz-Dentysta**  
**Zofia Schwarz-Bernstein**  
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom  
Namisch.

Wo werden schäbste Zähne plom-  
birt, künstliche Zähne mit und ohne Kautschuk-  
platte bei möglichem Preise  
angefertigt und schmerzlos unter Anwendung  
von Narkotika gezogen.  
**Bei Zahnarzt M. Kaplan,**  
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn  
**L. Böcke.** Poludniowstrasse Nr. 5 2. Etage  
front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von  
lokalen Anästhetica gezogen.  
Für Unbemittelte von 9-9 Uhr Morgens unent-  
geltlich.

**Dr. Littwin,**  
Specialarzt  
für **Haut- und Geschlechtskrankheiten**  
wohnt jetzt  
Petrikauer-Strasse Nr. 50.  
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.  
und 6-8 Nachmittags.

**Alfred Richter,**  
Tapezierer und Decoratur,  
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Namisch,  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher  
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

**Die Besitzerin des Mode-Magazins**  
„Marie“  
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Höder,  
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt  
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten  
Facons. Hüte werden auch zum Umarbeiten  
angenommen.

**W. Kossel,**  
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-  
derwäsche.  
Petrikauer-Strasse 38,  
Haus Tennebaum.

**M. L. Aronson,**  
Zahnarzt,  
Petrikauer-Strasse 73 gegenüber d. Konditorei Kobylowski  
Heilt Krankheiten der Zähne und der  
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen  
Zähnen und Plombiren mit Gold nach der  
neuesten amerikanischen Methode.

**Dr. med. St. Markowski**  
Augenarzt,  
wohnt jetzt  
Benedikta-Strasse Nr. 1, (Ede  
Petrikauerstr.), Haus Kretschmer.

**Julius Vogel,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 92.  
Fabrik für Webereibedarf  
Webeschleier, Webegewebe, Musterzeuge, Stahlgewebe,  
Kammgarn, Saquardreisen u. f. w.



# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 12. December 1895:  
**Bei ermäßigten Preisen der Plätze.**  
 Große Novität! Große Novität!  
 In großer Ausstattung. Im 3. Akt: Circus.  
 Zum unwillkürlich letzten Male:

## Circusleute.

Große Komödie in 3 Akten von Franz von Schönthan.  
 Besetzung: Aurelie Wanderholz, Olga v. Billigen, Marie Mäder, Herrmann Welker-Burg, Max Christoph, Walih r. Tomasz, Felix Stegemann, Adolf Rehsfeld zc.

Morgen, Freitag, den 13. December 1895:

## Populäre Vorstellung

Wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.  
 In reicher und glänzender Ausstattung.  
 Zum 2. Male:

## Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

In Vorbereitung für Sonntag, den 15. Dezember 1895:

## Hänsel und Gretel.

So keck kann nur ein Lieutenant sein.

In Vorbereitung:

Der Mikado, Der kleine Däumling, Trompeter von Säckingen, Die Räuber, Die Kugel zc.  
 Die Direction.

# Theater Arcadia.

Täglich große Vorstellung mit neuem Programm.

Debut des Staunen erregenden Equilibristen, Balanciers und Jongleurs Herrn Waldemar Michlini.

Aufstehen des Herrn Tom und M-me Hedi.

Aufstehen sämtlicher neuengagierter Specialitäten.

Director: Süßmann

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

## Nur kurze Zeit. Concerthaus.

Im oberen Saale Täglich

Concert der italienischen Sänger- und Tänzer-Gesellschaft

## COLOMBO.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr an Sonntagen und Feiertagen um 6 Uhr.  
 Ende stets 11 Uhr.  
 Preis für 4 Personen 2 Mk. Entree 50 Kop. Kinder 15 Kop.

Im unteren Buffet-Saale

Täglich Concert der Damen-Capelle

unter Leitung des Herrn Huss.

Sonntags und Feiertagen Früh-Concert von 12 bis 2 Uhr.

Im ersten Male in Lodz.

## Museum und Panoptikum von Karl Stephan.

Edle der Dzielna und Nikolajewski-Strasse.  
 Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Unter dem reichhaltigen Programm prachtvoller, künstlerisch ausgeführter Wachfiguren, verdient besonders hervorgehoben zu werden das **Alpdrücken**, ebenso die **4 Jahreszeiten**, sowie eine Naturstudie **ein Riesentrolodil** 16 Fuß lang. Ein großartiges Panorama der interessantesten Ansichten von Städten, Landschaften und Tagesereignissen in historischer Reihenfolge. Die anatomische Abteilung enthält das neueste auf diesem Gebiete in kunstvoller Ausführung, Feiertags für Damen geöffnet. Entree 20 Kop. — Kinder unter 10 Jahren und Soldaten die Hälfte. — Die anatomische Abteilung extra 10 Kop.

## Berein Lodzer Cyclisten.

Donnerstag, den 12. Dezember 1895:

# General-Versammlung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

# BEST-RENOMMIERTER FRANZOESISCHER Cognac Bisquit Dubouché & Co.,

analysirt durch die Warschauer Medicinal-Behörde am 7. März 1895 laut No. 9101132, ist als reines Weinproduct bester Güte anerkannt.

Die Firma existirt seit 1819.

In Lodz zu haben bei:

- M. Sprzaczkowski, F. Jankowski,
- E. Szykier, A. Semelke,
- M. Bermann, Ferd. Ende,
- K. Sznajder, W. Patzer & Co.

In Zgierz bei:

- B. Bredschneider,
- B. Zakrzewski,
- A. Ickiert.



## Die besten Schlittschuhe!

Die erste Lodzer Eisenmöbel, Velociped- u. Kinderwagen-Fabrik von

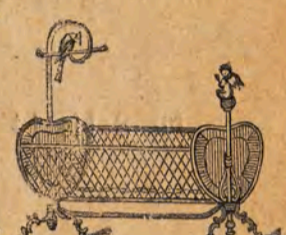
## Josef Weikert,

Petrikauer-Str. Haus Nocyński Nr. 93. (neu)

empfehl als praktische und billige

## Weihnachts-Geschenke:

Kinder-Rover, Schlittschuhe in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen, Kinderrahmmaschinen, Puppenwagen, Puppen-



wagen, Kastenwagen, Schubkarren, zweirädrige Stofwagen, Spaten und Rechen für Kinder, Kindervelocipede mit und ohne Pferde, bessere Kindervelocipede mit Gummi ädern, Blumendiße, Wasch-Maschinen.

Englische Schlittschuhe von 70 kop. an!

Christbaumständer.

## Das Colonialwaaren-Geschäft

# H. MÄDER,

Konstantiner-Strasse Nr. 37 neu

empfehl zu den bevorstehenden Festtagen

## PFEFFERKUCHEN

von Rudolf Bohl in Bocklowel.

Eleme, Neap. und Wallnüsse, Amerik. Nusselknoten, Porto Birnen, la. franz., ungarische und besserab. Pflanzen. St. Petersburger Marmelade und Bisquits, Sardinen in Del und Tomaten-Sauce.

Slawuski u. Cibils Fleisch-Extract.

Weizenmehl 1/2, 2/3 und 3/4 in Originalballen und ausgekneten. Ferner: Ung. Pflanzenmus, gefottene 1895er Preiselbeeren, Pfeffergurken, Pomidoren und Mai-Backbutter zc. zc.

# Wohnung gesucht

per 1. Juli 1896

bestehend aus: 8 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten,  
 3 Zimmer für's Comptoir  
 nebst Remise, Stall und Lager.

Offerten erbitte an die Exped. d. Blt. sub. E. K. 10.

Soeben erscheint:

100000 Artikel.	16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann.	16500 Seiten Text.
<b>Brockhaus' Konversations-Lexikon.</b>		
14. Auflage.		
9500 Abbildungen.	Jubiläums-Ausgabe. 300 Karten, 130 Chromos.	980 Tafeln.

Zu beziehen durch:

L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90

Auf der Warschauer Metallwaaren-Ausstellung im Jahre 1895 mit der Medaille prämiert.

## ALEXANDER ORACZEWSKI, Juwelier,

Magazin und Fabrik für Gold, Silber- und Brillant-Erzeugnisse in Warschau, Nowy Swiat Nr. 29 (Edle Chmielna), besitzt auf Lager eine große Auswahl von Gold- und Silber-Bijouterie, Ringe reicher Fagon mit Brillanten u. echten Edelsteinen, zu mäßigen Preisen. Ein Paar Kravatten von 6 Mk. an. Das Magazin lauft Gold u. Silber an und tauscht auch auf neue Sachen um, übernimmt Bestellungen, Reparatur u. Vergoldungen und Versilberungen zu mäßigen Preisen an. Neueste Bedienung zugesichert.

## Saison-Artikel:

GUMMI

Petersb. Gummi-Galassen,  
 Gummi-Mäntel,  
 Plaids und Decken,  
 Imprägnirte Jagendecken

(Presente),

Teppiche:

Plüsch, Linoleum und Wachstuch,

Läufer:

Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Wolle und Cocos,



Wring-Maschinen (Empire)

empfehl zu billigen Preisen

## N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse No. 33.

Ein

## Grundstück

an der Misch'schen Chaussee gelegen, ist nebst den darauf befindlichen Gebäuden vom 1. Januar 1896 zu verpachten.

Näheres bei E. Herschel, Nikolajewski-Strasse Nr. 10.

## Warschau.

Das Pelzwaaren-Magazin

von Tytus Kowalski, Warschau, früher J. Penkala, Senatorska 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen-Pelze, Muffen und Hüte.

## Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt

in Warschau, Nowy Swiat Nr. 46, empfängt Kranke von 10<sup>1/2</sup> bis 11<sup>1/2</sup> Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Bilet 25 Kop. Consultum in Anwesenheit einiger Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

## Man kleidet sich

gut und billig

bei L. Koch,

Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwaarenlager

von Carl Rother,

Warschau, Bielanska-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.



# Die Original Singer Nähmaschinen

sind die bewährtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorteile sind: Einfache Konstruktion, — leichte Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

## die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie. Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Barzahlung 10% Rabatt. — Gratis Unterricht auch in der modernen Kunstfiderei.

LODZ,  
Petrikauerstr. 22.

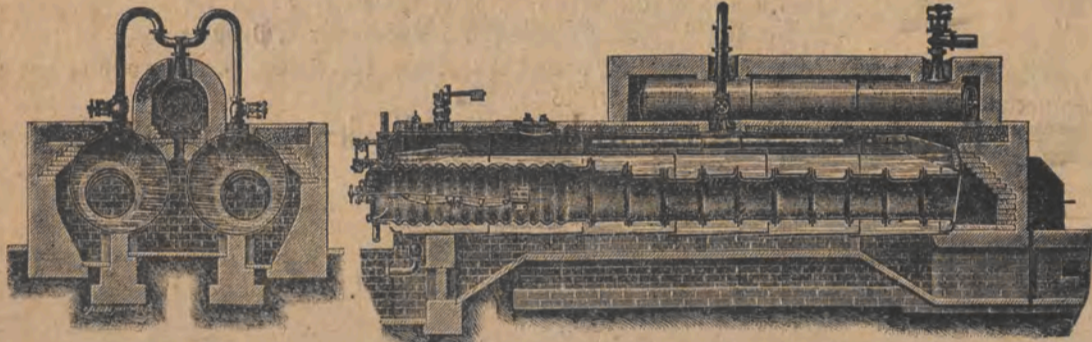
**G. NEIDLINGER,**  
Hoflieferant.

LODZ,  
Petrikauerstr. 22.



# H. PAUCKSCH,

Action-Gesellschaft, Landsberg a. W.  
**Hochdruck-Patent-Cornwall-Dampfkessel**  
für 8 bis 14 Atmosphären Betriebsspannung mit Patent-Feuerrohren D. R.-P. und **Ueberhitzer**



circa 600 Ausführungen.

Vorzüge:

**GRÖSSTE SICHERHEIT DER FEUERROHRE GEGEN EINDRÜCKEN**

Geringe Blechstärken

(nicht über 20 Millimeter bei 15 Atmosph.)

Geringer Raumbedarf

in Folge sehr grosser Leistung.

Sehr trockner überhitzter Dampf

Normale Leistung:

**25 bis 30 Kilo Dampf pro 1 Quadratmeter Feuerfläche und Stunde bei gleichzeitiger Ausnutzung des Brennmaterials von 70 bis 75 Prozent**

Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrschüsse als Wellrohre hergestellt.

Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA**, Lodz,

„ Tomaschow: Herr **BRUNO OSTERMANN**, Lodz.

1 96 Aufforderung zum Abonnement 1896  
auf den  
St Petersburg

# Herold.

Seit 1891 Eigenthum der Allerhöchst best. St. Petersburg Typographie-Actien-Gesellschaft.

Grösste und gelesenste deutsche Zeitung Russlands.

Der „St. Petersburg Herold“ bringt stets das Wichtigste über Politik, Literatur, Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Sport, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Verkehr etc.

Jedes politische, sociale oder sonstige Ereignis wird unter sorgfältiger Berücksichtigung der ausländischen u. inländischen Presse kritisch beleuchtet und der Leser in allen Fragen auf dem Laufenden erhalten.

Gratis-Beilagen für 1896:

Landwirtschaftliche Zeitung 2 Mal monatlich. Industrie-Zeitung 1 Mal monatlich. Mode u. Haus 1 Mal monatlich.

**Extra-Prämie**

der als Monatsheft ausgekattete inhaltsreiche

**Haus- und Familien-Kalender pro 1896.**

In nächster Roman-Fantastik beginnt am 1. Januar 1896 n. St. die Veröffentlichung des zum alleinigen ersten Abdruck in Russland erworbenen neuen Romans

„Selbstgerecht“ von Friedrich Spielhagen

in welchem der bedeutende Schriftsteller bei spannender Entwicklung eine ergreifende Lösung eines tiefsten inneren Conflictes in vorzüglichster Weise herbeiführt.

NB. Den neuzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. Januar a. St. erschienene Theil des Romans im Separatabzug gratis nachgeliefert.

Inserate finden im „St. Petersburg Herold“ und seinen Beilagen die wirksamste Verbreitung.

Bezugspreis

für St. Petersburg: jährlich 13 Rbl. — Kop. halbjährlich 7 „ 50 „ vierteljährlich 4 „ 50 „ für das Innere des Reichs: jährlich 14 Rbl. — Kop. halbjährlich 8 „ 50 „ vierteljährlich 4 „ 50 „

Administration: St. Petersburg, Wosnessenskij-Dr. Nr. 3.

WARSAWA.



# Zum bevorstehenden Jahreswechsel

empfehlen wir:

## Visitenkarten

in feinsten Ausführung auf eleganten ausländischen Cartons (viele Neuheiten),

## Gratulationskarten

mit und ohne Namen-Ausdruck in verschiedenen Gattungen.

Wir bitten der pünktlichen Lieferung wegen um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen.

# L. ZONER,

Graphische Etablissements,

Dzielnka-Strasse Nr. 13.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

**SEIDENWATTE,  
WOLLWATTE,  
KAMEELHAAR-  
und BAUMWOLL-**

# WATTE

zu Fabrikspreisen.

empfiehlt

die Watte-Fabrik, Julius-Str. 29, Lodz.

Niederlage b. S. Herszlik, Petrikauer-Str. 83,  
neben „Sulianow“.

Chirurgische und gynäkologische  
Privatklinik von **Dr. Solman**,  
Warschen, Aljeja Szucha Nr. 9.  
Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung  
von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-18)

## Ein halbes Lotterie-Loos

Der 165 Klassen Loterie Nr. 15335 ist  
verloren gegangen, und wird der  
richtige Finder gesucht, daselbe bei  
**Robert Linko** Nowo-Sarzewska-Strasse  
Nr. 33 abzugeben.  
Vor Anlauf wird gewarnt.

# Fertige Christbäume

auf Bestellung!!!

Die Conditorei an der Grünen-Strasse macht dem ge-  
ehrten Publikum hiermit bekannt, daß zu den bevorstehenden  
Feiertagen jederlei Bestellungen entgegen genommen werden.

Täglich die besten Pfavukuchen.

**G. Jachno.**

Na gwiazdkę

**PRACOWNIĘ KWIATÓW SZTUCZNYCH I ABAZURÓW**,  
która dotychczas miałam przy sklepie galanteryjnym W-go Kuniew-  
skiego, przeniosłam na ulicę Zawadzka Nr 12, gdzie odtąd pod  
własną firmą prowadzić będę.

Na nadchodzącą gwiazdkę polecam bardzo gustowne kosze  
kwiatów i inne fantazje, jak również eleganckie abazury po cenach  
umiarkowanych. — PP. Magazynierkom odstepuje się znaczny rabat.  
Tamże przyjmuje się uczennice na kursa (płatne)

Z uznanowaniem **Z. Zukowska.**